

69. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 2
Juni 2015

2



AWO

IN BAYERN



Jugendliche auf der Flucht:
Anlaufstelle AWO

„Unideologisch und frei
von Bigotterie“:
Ringsgwandl über die AWO

Mehr Angebote für
pflegende Angehörige:
Agentur gibt Starthilfe

AWO InHotel –
Ein Hotel von Menschen
für Menschen

Fotowettbewerb:
was heißt schon alt

Spatenstich in Knetzgau

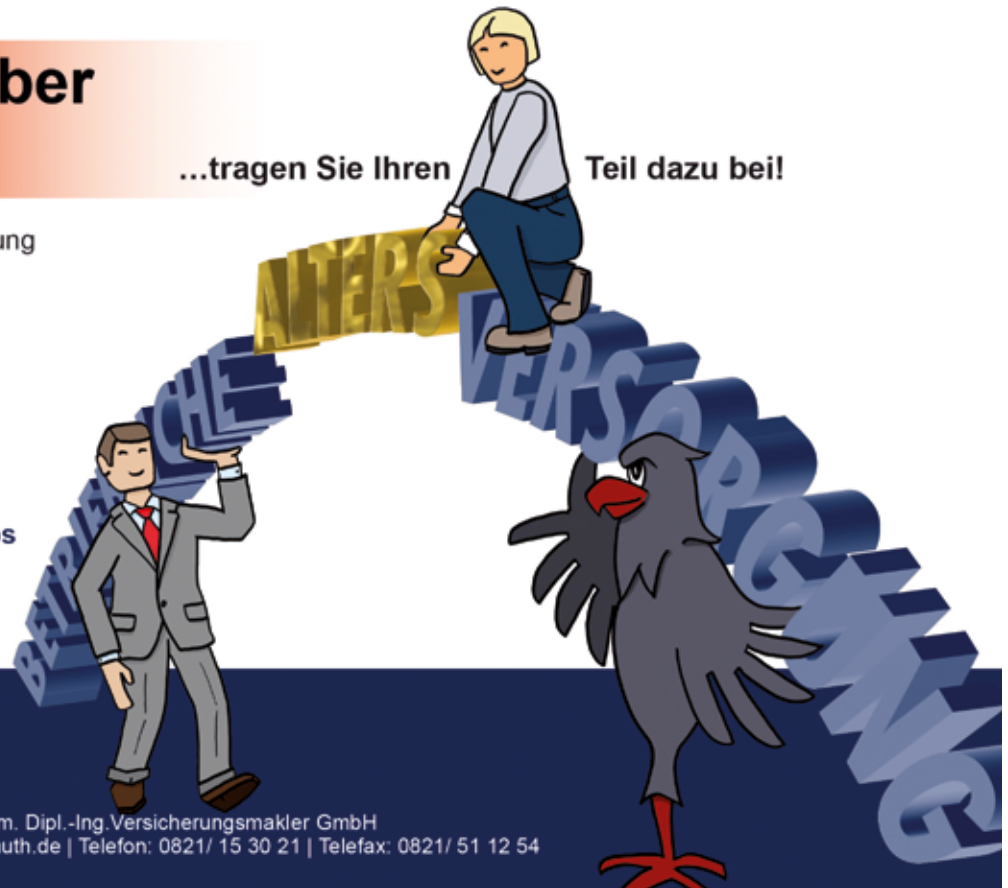
Ausgabe
Unterfranken

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei!

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

BAVARIA
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot

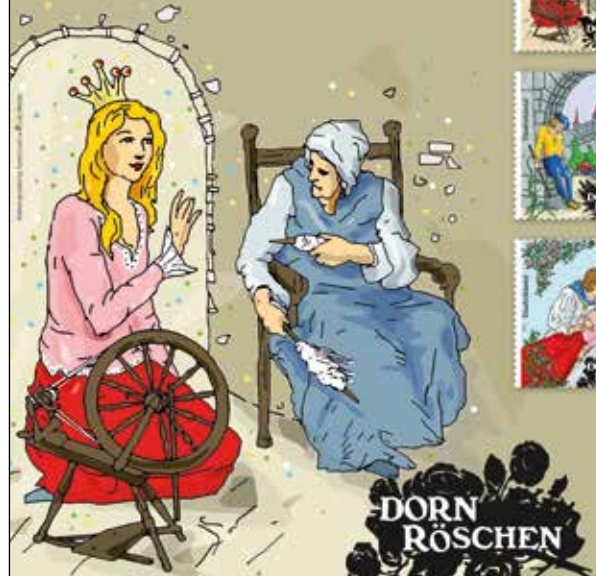


0800 5888 654

www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München

WOHLFAHRTSMARKEN HELFEN



WOHLFAHRTSMARKEN 2005

02 € 30



03 € 40



04 € 55



-DORN RÖSCHEN

Bundesarbeitsgemeinschaft
der Freien
Wohlfahrtspflege

PORTO MIT HERZ
Wohlfahrtsmarken

Liebe Freundinnen, liebe Freunde der AWO Unterfranken,



Lascha Egnataschwili kommt aus Georgien. Der 21-Jährige hat keine Niere mehr, muss seit zwei Jahren dreimal wöchentlich an die Dialyse – und ist dankbar. Dankbar, dass er in Deutschland Hilfe gefunden hat. Dankbar, dass er bei uns, im Marie-Juchacz-Haus der AWO in Würzburg, die Möglichkeit hat, für andere Menschen da zu sein. Regelmäßig besucht der junge Mann die Senioren, die dort leben. Er hat Freude dabei (siehe Seite 23).

Fröhlichkeit, das ist keiner der fünf Werte – Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit –, die in unserem Leitbild genannt werden. Steckt aber doch irgendwo dahinter. Denn ohne Humor und Lebensfreude fällt es schwer, anderen Menschen zu helfen, sie zu motivieren, anzustecken, zu begeistern.

Aber die Verantwortung wiegt schwer, meinen Sie? Ja, das stimmt. Wenn wir es wirklich ernst meinen, wirklich tolerant und solidarisch sein wollen, uns für eine sozialere und gerechtere Welt einsetzen, ist das kein leichter Weg. Zu erkennen, dass etwas nicht gut läuft, zieht erst einmal runter, hemmt, beschwert. Wie befreiend ist es dann aber, die Bürde abzulegen, indem man sich auf den Weg macht, den ersten Schritt tut, um etwas zu ändern, Verantwortung übernimmt.

Nehmen wir Lascha. Seine große Bürde, die Krankheit, kann er nicht ablegen. Aber er hat gelernt, Verantwortung zu übernehmen, sein Leben aktiv zu leben. Sich nicht niederdrücken zu lassen, sondern auf seine Stärken zu bauen und diese für andere einzusetzen.

Gleiches tun zahlreiche Menschen – vielleicht nicht ganz so spektakulär – Tag für Tag in unserer AWO Unterfranken. Wie selbstverständlich schenken sie anderen Menschen ihre Zeit, ihr Können und auch ihr Geld. Sie alle tun das aus eigenem Antrieb, im vollen Bewusstsein, dass unser Leben, unsere Gesellschaft nur aus dem Ruder laufen kann, wenn wir das Ruder verantwortungslos den Falschen überlassen. Und sie tun es mit einem Lächeln. Denn wie heißt es in dem Kanon: „Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König.“ Singen wir ihn aus ganzem Herzen weiter – wenn nicht laut, so doch mit Überzeugung – und mit möglichst vielen Menschen jedes Alters, jeder Hautfarbe und jeder Kultur.

Ihr

Martin Ulses
Geschäftsführer der AWO Unterfranken

AWO in Bayern		Was heißt schon alt? – Fotowettbewerb	18
Flüchtlingszustrom: AWO baut Angebot für unbegleitete Minderjährige aus	4	Kinderseite	20
Aktionswoche : Georg Ringsgwandl über sein Engagement für die AWO	6	Jugendwerk: Einladung nach Korfu	22
Aktuelles: Nachrichten aus der AWO	8	Migranten besuchen Senioren	23
Landesjugendwerk: Kooperieren für mehr Inklusion	9	Mitgliederforum: Spitzenreiter Wonnemar	24
Pflegende Angehörige: Agentur hilft beim Aufbau von Entlastungsangeboten	10	Lebenslinien: Heinz Schwaiger	26
Wir in Unterfranken	11	„Rückenwind“ für gewalt-erfahrene Kinder	30
Das AWO Hotel:	12	Spatenstich in Knetzgau	31
AWO gegen Rassismus	16	Mitgliedervorteile	32
		Recht: Schenken oder Vererben?	36
		Wussten Sie schon, dass ...	37
		Kreuzworträtsel/Impressum	38

*Wenn zu Hause Krieg herrscht, machen sich auch viele Jugendliche auf den gefährlichen Weg nach Europa.
(Foto: Bilderbox)*

Minderjährige Flüchtlinge

Hilfe leisten beim Ankommen



4

Sie haben ihre Heimat verlassen, weil sie dort nicht weiterleben konnten. Auf eigene Faust haben sie sich aufgemacht; Eltern, Geschwister und Freunde blieben zurück. Auf der Suche nach einem besseren Leben, nach Schutz und Sicherheit haben sie viel Schlimmes erlebt, manche sind dem Tod nur knapp entkommen. Immer mehr jugendliche Flüchtlinge kommen nach Deutschland, manche wollen weiter, viele hier bleiben. Die Freie Wohlfahrtspflege wird dringend gebraucht, um den jungen Menschen das Ankommen zu erleichtern. Auch die Arbeiterwohlfahrt ist gefordert, Wohn- und Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen – gerade in Bayern.

Lag die Zahl der nach Bayern eingereisten Jugendlichen in den Jahren 2012 und 2013 noch unter 600, hat sie sich 2014 nach Angaben der Staatsregierung auf rund 3.400 etwa versechsfacht. Seit Beginn des vergangenen Jahres werden unbegleitete Minderjährige gleich unter dem Dach der Jugendhilfe betreut und erhalten so schneller die Unterstützung, die sie benötigen. Die Kosten werden vom Bund erstattet. Um die wachsende kommunale Aufgabe zu meistern, wenden sich die Bezirksregierungen an die Wohlfahrtsverbände. Keine Frage, dass die Gliederungen der Arbeiterwohlfahrt bereit dazu sind, beim Aufbau eines Hilfenetzes tatkräftig mitzuwirken.

„Landauf und landab wurden und werden in Trägerschaft der Kreisverbände und Bezirksverbände Angebote entwickelt“, sagt Wolfgang Schindele, Geschäftsführer beim Landesverband. Und so werden seit dem vorigen Jahr immer mehr jugendliche Neankömmlinge von Mitarbeitern in Einrichtungen der AWO betreut. „Die AWO stellt sich dieser Aufgabe mit besonderer Überzeugung“, so Schindele. Der Austausch der Träger untereinander ist von großer Bedeutung, ist das Ganze doch für alle Beteiligten Neuland. „Ein spannender Bereich, der sich sehr dynamisch entwickelt“, sagt Axel Geißendörfer,

beim Bezirksverband Oberbayern zuständig für Kinder- und Jugendhilfe.

Viele der Jugendlichen werden in München von der Polizei aufgegriffen und kommen wie die erwachsenen Flüchtlinge zunächst in die Bayern-Kaserne im Stadtteil Freimann. Von dort aus werden sie an die so genannten Clearingstellen oder „Inobhutnahmeeinrichtungen“ weitergereicht. Zum Beispiel in die Clearingstelle des Anderwerks am Admiralbogen in München-Fröttmaning. „Bei uns bleiben die Jugendlichen drei bis vier Monate. Wir schreiben einen Clearingbericht, der das Können, die Stärken und die Problemfelder der Jugendlichen beleuchtet und teilen dem Jugendamt mit, welche Folgeeinrichtung die passende ist. Das Jugendamt bestellt dann auch einen Vormund, sofern es noch keinen gibt“, erklärt Michael Prahl, der als Sozialpädagoge bei Anderwerk arbeitet. Die meisten Flüchtlinge landen in München, Rosenheim oder Passau, weil diese Orte an den beiden Hauptfluchtrouten liegen. Diese Brennpunktbereiche werden nach einem speziellen Verteilungsschlüssel entlastet, wenn es um die weitere Betreuung der Jugendlichen geht. Derzeit ist ein Bundesgesetz in Vorbereitung, das eine gleichmäßigere bundesweite Verteilung bewirken soll. „Ein deutschlandweiter Blick auf das Thema ist sinnvoll“, findet Axel Geißendörfer. Was das für die rasch aufgebauten Strukturen bedeutet, bleibt abzuwarten.

Deutsch lernen für einen guten Start

Die meisten Einrichtungen gibt es derzeit in München. Aber auch die ländlichen Regionen sind verpflichtet, Flüchtlinge aufzunehmen. Die AWO-Einrichtung im unterfränkischen Marktbreit etwa ist im Landkreis Kitzingen die erste ihrer Art. Seit Oktober 2014 leben hier zehn junge Flüchtlinge, im Sommer kommt eine zweite ebenso große Gruppe hinzu. Die Jugendlichen kommen



Ausflüge helfen bei der Eingewöhnung: Die Bewohner der Einrichtung in Marktbreit mit Einrichtungsleiterin Petra Kolarik-Fehr (Mitte) und deren Tochter, die sich ehrenamtlich anschließt. Im Hintergrund Gymnasiallehrer Josef Nusko, der mit den Jungs ehrenamtlich Sport macht. Rechts das Haus in Burgkirchen, im dem junge Flüchtlinge wohnen. (Fotos: AWO)

aus Somalia, Afghanistan und Eritrea. Zu Beginn ist die Verständigung schwierig: „Sie können kaum Deutsch und einige auch nur ein paar Brocken Englisch“, erzählt Anna Rütthlein, Jugendreferentin beim AWO-Bezirksverband Unterfranken. Höchste Priorität habe deshalb der Spracherwerb, dafür wurde eigens ein Lehrer eingestellt. Täglich von acht bis 13 Uhr lernen die jungen Afrikaner und Afghanen Deutsch mit lebenspraktischem Schwerpunkt, nachmittags gibt es eine Hausaufgabenbetreuung.

Die Gründe, warum die jungen Menschen ihre Heimat verlassen und den weiten Weg ins Ungewisse auf sich nehmen, sind vielfältig. Oft sind es ältere Söhne, deren Familien alles Geld zusammengetragen haben, um die Flucht vor Krieg und Zwangsrekrutierung zu ermöglichen. Ihre Vorstellungen davon, was sie hier erwartet, sind eher nebulös. Auf alle Fälle wollen sie bald Geld verdienen und in die Heimat schicken. Entsprechend groß ist die Enttäuschung, wenn die jungen Männer bei ihrer Ankunft merken, dass sie hier als Jugendliche betrachtet werden, die der Fürsorge bedürfen. „Die Somalis etwa sind über den Sudan und Syrien übers Meer nach Italien gekommen, haben das alles irgendwie hingekriegt – kein Wunder, dass sie sich sehr erwachsen fühlen“, so Rütthlein.

Manche von ihnen sind auf der Suche nach Verwandten, die in einem anderen Teil Deutschlands oder Europas leben: Für sie ist Bayern nicht das Ende der Reise. Andere zieht es nach Nordeuropa, weil sie von Schleppern gehört haben, dass es dort am besten sei. Nach einer langen Flucht ist es nicht immer einfach, wirklich an einem Ort anzukommen. Bei Konflikten mit Mitflüchtlingen oder dem Betreuungspersonal sind die Sachen oft schnell gepackt, und es geht weiter. Und einige fühlen sich auf dem Land nicht wohl und wollen lieber in einen Ballungsraum. „Oft hat man eine Ahnung, dass einer bald weiterzieht, aber Reisende kann man nicht aufhalten“, sagt Rütthlein. „Auf der Flucht haben sie gelernt, eigene

Entscheidungen zu treffen und dazu zu stehen“, erklärt Axel Geißendörfer. Die, die bleiben, seien aber sehr lernbereit und leistungsorientiert, was sie für Ausbildungsbetriebe interessant mache. Betram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft (vbw), kann das nur bestätigen und fordert, „die Gruppe der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in den Fokus“ zu nehmen. Sie seien ganz besonders auf eine erfolgreiche Integration angewiesen und hätten eine hohe Bleibewahrscheinlichkeit. Das Bleiben ist aber durchaus nicht sicher. Als Minderjährige sind sie zwar vor Abschiebung geschützt, aber nach dem 18. Geburtstag entscheidet der Status des Herkunftslandes mitunter über das weitere Schicksal.

Wohnraum dringend gesucht

„Die Aufnahme einer vorbereitenden Qualifizierung für die duale Ausbildung sowie eine bereits begonnene Berufsausbildung müssen als dringende Gründe anerkannt werden, eine Abschiebung auszusetzen“, findet Brossardt. Ein weiteres Problem ist der Wohnraum: Ein Jahr ungefähr wohnen die jugendlichen Flüchtlinge vollstationär, dann steht eigentlich der Wechsel in eine offene Wohnform an. Das ist aber oft schwierig mangels Angebot. „Anders als andere Auszubildende können sie nicht bei Freunden und Verwandten wohnen, was in den Ballungsräumen ein großes Problem ist“, sagt Frank Holzkämper, Referatsleiter Jugendhilfe bei der AWO München-Stadt. Was die Integration der Jugendlichen in die Gesellschaft angeht, so hat man zumindest in Burgkirchen gute Erfahrungen gemacht: Die AWO Oberbayern hat hier in einer alten Villa ein Heim für minderjährige Flüchtlinge eingerichtet, und obwohl auch schon zahlreiche erwachsene Asylbewerber im Ort leben, stehen die Einheimischen den Ankommenden offen gegenüber und sind bereit, ehrenamtlich Hilfe zu leisten.

Georg Ringsgwandl, in Bayern
Schirmherr der AWO-Aktionswoche

„Ein bisserl Demut!“



Georg Ringsgwandl, Jahrgang 1948, stammt aus einfachen Verhältnissen. Er studierte Medizin und arbeitete als Arzt. Seit 1993 ist er ausschließlich als Liedermacher, Kabarettist und Autor tätig.

Herr Ringsgwandl, sind Sie eigentlich AWO-Mitglied?

Bin ich nicht, aber meine Tochter arbeitet dort. Ich bin aber eh nirgends Mitglied, wenn ich nicht muss. Mein Leben ist so, dass ich kein zuverlässiges Vereinsmitglied wäre.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der AWO gemacht?

Es gibt zwei Schlüsselerlebnisse: Meine Tante, die Schwester meiner Mutter, hat traurigerweise wie meine Mutter und meine Großmutter einen Alzheimer entwickelt, was ja wirklich eine Katastrophe ist. Und so ist meine Tante in das AWO-Heim in Freilassing gekommen. Ich war dort ein paarmal, und ich hatte einen guten Eindruck: Die Leute waren alle nett zu meiner Tante, meine Tante war gut versorgt.

Das war aber nicht die Tante, die bei den Zeugen Jehovas war?

Das war die Schwester meines Vaters. Die ist in Einsamkeit gestorben. Von der Seite meines Vaters ist das Verrücktheitsgen in die Familie gekommen, mit dem auch ich geschlagen bin. Bei uns wird man entweder verrückt oder dement, mit mir passiert wahrscheinlich beides auf einmal.

Und das zweite Schlüsselerlebnis?

Vor drei Jahren haben wir mit der Band ein neues Programm geprobt und brauchten einen Übungsraum in Mannheim. Und da konnten wir in einem AWO-Jugendwohnheim proben. Ich hatte das Gefühl, dass die durchweg schwierigen Jugendlichen mit Augenmaß und Hingabe betreut werden.

Und nun sind Sie Schirmherr der AWO-Aktionswoche in Bayern und geben auch ein Benefizkonzert.

Professor Beyer hat mich angesprochen, weil er einen Partner gesucht hat. Die AWO ist unideologisch und frei von Bigotterie, das ist mir ganz angenehm.

Wie wichtig ist es, dass sich Prominente sozial engagieren?

Ich bin da eher skeptisch. Natürlich klingt das immer gut, wenn sich ein Künstler für soziale Dinge engagiert. Aber da ist auch ein leicht ungutes Gefühl, weil der Künstler das benutzt, um noch bekannter zu werden – das soziale Engagement ist sozusagen das Feigenblatt. Dabei sind Künstler die asozialsten Figuren in dieser Gesellschaft, in einer Reihe mit Banken und sonstigen Geschäftemachern. Auf der anderen Seite hat es natürlich schon eine Signalwirkung, wenn jemand, der in der Öffentlichkeit steht, sich für einen sozialen Zweck engagiert.

Und Sie wollen sich nun für die AWO einsetzen.

Ja, ich finde das gut. Ich bin ja ein relativ bunter Bühnenvogel, und die AWO hat das maximal graue Image: Das passt. Die AWO ist ja nicht so wie Terre des Hommes, wo es um fremde Länder geht, oder wie Amnesty International, wo ein revolutionärer Kämpfer in einem diktatorischen Land festgehalten wird. Die AWO ist eher unspektakulär. Das was die Künstler machen, ihre Auftritte, Shows und Tourneen, das sind die bunten Tupfer im Leben, aber so was wie die AWO, das ist eine zuverlässige konstante Arbeit, die die Gesellschaft braucht.

Welche Botschaft finden Sie wichtig?

Mir wäre wichtig, dass sich die Gesellschaft in diesem aufgeregten modernen Leben ab und zu hinsetzt und in ein bisserl Demut überlegt, dass sie eigentlich nur deshalb in Frieden existieren kann, weil es drunter eine solide Struktur gibt von Helfen und Fürleutedasein, ohne dass man dabei viel verdient oder berühmt wird. Wenn ein Fußballstar in seinem Lamborghini mit 350 Stundenkilometer geblitzt wird, dann ist das immer eine Topmeldung. Aber wenn sich Tausende von Pflegern, Helfern,

Sozialpädagogen und Ärzten, jeden Tag mit den Leuten beschäftigen, die es schlimm erwischt hat, ist das keine Meldung wert. Natürlich muss das nicht in der Zeitung stehen, aber die Gesellschaft muss wissen, dass das viel wichtiger ist, als dass Filmsternchen ABC sich von seinem Freund trennt.

Ihre neueste CD heißt „Mehr Glanz“. Gibt es einen Zusammenhang?

Der Hintergrund ist, dass wir alles immer noch besser haben wollen, jeder Trottel fordert immer höhere Standards. Selbst möchte das keiner gewährleisten, aber fordern tut es jeder. Die Probleme sind nicht damit zu lösen, dass man EU-weit mit Zertifikationen wedelt und mit irgendwelchen Pflegestandards durch die Gegend geistert. Ich glaub, dass es nur funktioniert, wenn jedes einzelne Heim persönlich integer geführt wird. Die Motivation muss den Leuten klar sein.

Aber das Image sozialer Berufe ist nicht das beste.

Das ist ein hässlicher Punkt: Wenn Sie im Bekanntenkreis erzählen, un-



sere Tochter ist Investmentbankerin, dann sagen alle „hey, klasse“. Wenn Sie aber sagen: „Unsere Tochter ist Altenpflegerin“, dann heißt es, das ist ja nix Gescheites. Verrückterweise ist aber die Arbeit der Altenpflegerin wesentlich wichtiger und moralisch höher angesiedelt. Die Arbeit mit alten Menschen ist eine Anstrengung, für die man sich bewusst entscheidet. Das gilt auch für andere soziale Bereiche: Wer beschäftigt sich schon gern mit problematischen Jugendlichen? Ein Fußballerteam zu trainieren, die alle gesund, suchtfrei und fit sind, ist eine schöne Sache. Sich aber mit einem Haufen von Jugendlichen herumzuschlagen, die nur Unsinn im Kopf haben, ist eine andere Nummer.

Sie waren 20 Jahre lang Arzt, u. a. Oberarzt in der Kardiologie und Intensivmedizin in Garmisch. Vermissten Sie manches aus diesem „normalen“ Leben?

Als Doktor ist man etwas mehr geerdet. Da ist man nah am kranken und leidenden Menschen, leider auch am Gesundheitsapparat.

Wann fällt das besonders auf?

Die künstlerische Tätigkeit spielt sich oft in einer sehr rauen, unruhigen und von Wettbewerb gekennzeichneten Sphäre ab. Das ist wie eine Achterbahn: Es geht rauf, und die Erfolge sind wunderbar. Dann geht's runter, und die Misserfolge sind so, dass man es nicht wissen möchte. Das ist ein permanentes Auf und Ab von Dingen, die einem gelingen und solchen, die schiefgehen. Da bläst einem der Wind oft scharf ins Gesicht.

Und dann denken Sie sehnsüchtig zurück?

Ja, manchmal ist mir das schon passiert, dass ich zwischendurch gesagt habe, es wäre schön, wenn ich den weißen Mantel anziehen könnte und auf die Station gehen und das machen, was ich eigentlich gelernt habe. Als Arzt gibt es keinen Zweifel, dass das Ganze sinnvoll ist. Aber ich muss zugeben, das waren in den 20 Jahren, in denen ich auf der Bühne bin, relativ wenige Momente.

Sie haben mal in einem Interview gesagt, Sie wollen mit 80 gern einen Schlag auf den Hinterkopf bekommen und schnell abtreten. Bleiben Sie dabei?

Das finde ich nach wie vor eine schöne Option. Man könnte diskutieren, ob das vielleicht erst mit 84 oder 85 passieren soll. Ich stehe irgendwo auf der Bühne, dann ein gewaltiger Schlag, und ich verlasse die Welt – da wär ich dankbar. Unsere Familie ist aber eh nicht so langlebig.

Wahrscheinlich würde sich eh keiner finden, der so einen Schlag führen möchte. Vielleicht werden Sie ja auch dement und verbringen noch ein paar schöne Jahre in einem AWO-Heim.

Es kommt, wie es kommt. Am besten macht man sich vorher nicht verrückt.

Interview: Anke Sauter

Die AWO-Aktionswoche

Echtes Engagement. Echte Vielfalt. Echt AWO. Unter diesem Motto werden von 13. bis 21. Juni Gliederungen und Einrichtungen der AWO in ganz Deutschland eine Aktionswoche veranstalten. Initialzündung war der Antrag des Bezirksverbandes Ober- und Mittelfranken auf einen bayern- oder bundesweiten Aktionstag, über den bei der Landeskonferenz 2012 in Schweinfurt abgestimmt wurde. Die Delegierten waren dafür – und auch bei der Bundeskonferenz rannte man offene Türen ein. Die Gremien des Bundesverbandes haben dann beschlossen, dass aus dem Aktionstag, der auf die vielfältigen Aktivitäten und Angebote der AWO aufmerksam macht, eine ganze Woche wurde. Die Gliederungen haben sich viel einfallen lassen für die Woche. Ein Höhepunkt ist das Konzert von Georg Ringsgwandl mit Band am 17. Juni im Künstlerhaus im KunstKulturQuartier in Nürnberg. Beginn ist um 20.30 Uhr.

Fachtag Brennpunkt Pflege 2015



Sie ist mittlerweile eine feste Größe unter den Fachtagungen: „Brennpunkt Pflege“, organisiert vom Landesfachausschuss Altenhilfe der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, legte in diesem Jahr den Schwerpunkt auf das vielschichtige Thema Verantwortung im Bereich der Altenhilfe. Wie schon 2010 und 2012 (Foto) hat der Landesvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt in Bayern rund 400 Teilnehmer in der Nürnberger Meistersingerhalle begrüßen können. Als roter Faden zog sich folgende Erkenntnis durch die Vorträge, Grußworte und Workshops: So – gemeint sind nicht zuletzt die finanziellen Rahmenbedingungen – kann es im Bereich Pflege nicht weitergehen.

Armutsbekämpfung in Bayern

Macht Armut krank oder werden Kranke arm? Fest steht: Der Zusammenhang zwischen Krankheit und Armut ist besorgniserregend. Darauf hat AWO-Chef Thomas Beyer anlässlich des Weltgesundheitstages hingewiesen. Und obwohl sich Arme häufiger krank fühlen, gehen sie seltener zum Arzt. Deshalb sein dringender Apell an die Gesundheitspolitik: Notwendig seien Ideen für gemeinsames, regelmäßiges und gesundes Essen sowie Sport und Entspannung in Kitas, Schulen, Horten, Betrieben und Altenheimen.

Resolution gegen Rechts

„Rassismus hat in der AWO keinen Platz“ – so lautet der Titel der Resolution, die der AWO Landesvorstand bei seiner Klausurtagung Ende März

in Lauf an der Pegnitz verabschiedet hat. Darin verurteilt er jede Form von Fremdenhass. „Egal, ob als Ausländerfeindlichkeit, Rassismus oder Xenophobie – ein Denken, nach dem Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer ethnischen Herkunft, ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Sprache ausgeschlossen oder gar angegriffen werden,“ sei nicht akzeptabel. Um klar Stellung zu beziehen, seien keine Großveranstaltungen notwendig: Auch im privaten Bereich könne jeder Zeichen setzen – etwa indem er einem Menschen, der noch nicht so gut Deutsch spreche, geduldig zuhöre. Dies bedeute Verständnis im doppelten Wortsinn.

Sehenswertes Lauf



Einen Eindruck von den Schönheiten der mittelfränkischen Kreisstadt Lauf an der Pegnitz bekamen die Mitglieder des Landesvorstands bei ihrer Klausurtagung. Mit dem Laufer Stadt- und Kreisrat Georg Schweikert, selbst langjähriges AWO-Mitglied, besuchten sie das Industriemuseum, die Führung übernahm Museumsleiterin Christiane Müller (Foto: Schweikert). In den original erhaltenen, restaurierten Ausstellungsbereichen wird ein authentisches Bild der Arbeits- und Lebenswelt des 19. und 20. Jahrhunderts vermittelt. Auch die unterschiedlichste Nutzung der Wasserkraft der Pegnitz wird an Originalschauplätzen präsentiert. Moderne Ausstellungsmedien verstärken den Erlebnischarakter. Dass sich Lauf gut für einen Tagesausflug lohnt, zeigte der Rundgang durch die historische Altstadt mit ihren Fachwerkhäusern

und dem mittelalterlichen Marktplatz. Das Wenzelschloss Kaiser Karls IV. mit dem Wappensaal stellt eine weitere Sehenswürdigkeit dar.

Beyer in Gleichstellungs-Kommission

Thomas Beyer, Landesvorsitzender der bayerischen Arbeiterwohlfahrt und Professor für Recht in der Sozialen Arbeit in Nürnberg, ist von Bundessozialministerin Manuela Schwesig (SPD) in ein wichtiges Gremium berufen worden: Er wird als eines von zwölf Mitgliedern einer eigens gebildeten Kommission den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung mit erarbeiten, der erste Bericht stammt von 2011. Erneut wird es um den Stand in punkto Gleichstellung von Männern und Frauen in den verschiedenen Lebensbereichen gehen und um den damit verbundenen politischen Handlungsbedarf. Die erste Sitzung fand im Mai statt, der Bericht soll bis Dezember 2016 vorliegen.

Faszination Regenwald

Obwohl nur sieben Prozent der eisfreien Landmassen von tropischen Regenwäldern bedeckt sind, finden sich dort bis zu 90 Prozent aller bekannten Arten aus Zoologie und Botanik. Im Lokschluppen Rosenheim ist bis 29. November 2015 eine Ausstellung zu sehen über faszinierende Tiere und Pflanzen und die kreativen Lebensstrategien verschiedener Völker in den Regenwäldern Amerikas, des Kongo, Borneos und Papua Neuguineas. Im Fokus steht das Ökosystem Regenwald, aber auch Wissenswerte über seine Produkte, die wir täglich konsumieren. Der Landesverband verlost fünf mal zwei Eintrittskarten. Einfach an redaktion@bayern.awo.de schreiben, Betreff: Regenwald. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.





Gelebte Inklusion: Das Landesjugendwerk beteiligt sich an einem Netzwerk rund um den Rollstuhlbasketballsport. Links der Münchner Shootingstar Kim Robins, geblockt von zwei Salzburger Spielern. (Fotos: Linnig)

Landesjugendwerk ist Mitglied im Netzwerk SPINKNET

Rollstuhlsport wird zum Event für die ganze Familie

Das Thema Inklusion ist nicht nur im schulischen Bereich in aller Munde. Auch im Sport gewinnt der Gedanke, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam etwas schaffen können, immer mehr Bedeutung. Auch das Landesjugendwerk der bayerischen Arbeiterwohlfahrt hat sich auf den Weg gemacht und ist nun Teil des Netzwerks „SPINKNET“, das vom Sportverein USC München Rollstuhlsport e.V. gegründet wurde.

Beim Kickern ins Gespräch kommen

Bereits zum dritten Mal war das Landesjugendwerk der AWO bei einem Heimspiel des USC München Rollstuhlsport vertreten. Am Rande des Rollstuhl-Basketballturniers in der Säbenerhalle im Münchner Süden können sich die Besucher am Stand des Jugendwerks die Zeit beim Tischkickerspielen vertreiben. „Dabei kommt man auch gut mit Leuten ins Gespräch“, sagt Thomas Schwarz, Geschäftsführer des Jugendwerks. „Für uns ist das eine tolle Plattform, um Kontakt zu Familien zu bekommen und uns vorzustellen.“ Die Teilnahme am Netzwerk Spinknet sei eine gute Gelegenheit, um den Inklusionsgedanken voranzubringen, so Schwarz. Auf diese Weise ist beiden Seiten geholfen.

Laut eigenen Angaben ist der USC München Rollstuhlsport, der einst aus dem Universitätssportclub hervorgegangen ist, Deutschlands erfolgreichster Rollstuhlsportverein und seit mehr als 35 Jahren aktiv. Nachdem sich das Team, das in der 1. Bundesliga spielt, 2013 abgespalten habe, habe man sich auf die Suche nach neuen Wegen gemacht, sagt Astrid Unterreiner, Pressesprecherin des Vereins. Viele neue Ideen seien entstanden, darunter die, ein Netzwerk der Inklusion zu gründen. Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker“ hat der USC SPINKNET initiiert, das Münchner Netzwerk für Sport und Inklusi-

on. Unterstützt von der Stadt München, schließen sich darin gleichgesinnte Vereine, Einrichtungen und Firmen aus München zusammen, um die Öffentlichkeit für ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen zu sensibilisieren, sich für Veranstaltungen und Aktionen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Von zentraler Bedeutung sind die Heimspiele: „Dann wird unsere Halle zur Plattform, zur Präsentationsfläche für andere Vereine“, sagt Unterreiner. Auf diese Weise werde ein breiteres Publikum angezogen, die Heimspiele erhielten einen Event-Charakter. In Zahlen ausgedrückt: Kamen selbst zu den Spielen der 1. Bundesliga früher nur um die 50 Zuschauer, wurden kürzlich beim Lokalderby 300 Zuschauer gezählt.

Rollstuhlfahren: Gar nicht einfach

Auch an den anderen Ständen ist so einiges geboten. Sehr beliebt ist etwa die „Basketballchallenge“ oder der „Rollstuhlführerschein“: Anhand von zehn Punkten kann man hier eine Prüfung absolvieren und erhält am Ende den Rollstuhlführerschein. Die Teilnehmer müssen einen Parcours vorwärts und rückwärts durchfahren, bremsen, Kurven fahren oder eine Rampe erklimmen. Ganz nebenbei wird vermittelt, wie schwierig es ist, mit Tüten in der Hand einen Rollstuhl zu steuern, und wie es sich anfühlt, wenn eine gutmeinende Person den Rollstuhl ohne Vorwarnung von hinten zu schieben beginnt. Am Ende werden die Anstrengungen nicht nur mit dem „Führerschein“ belohnt, sondern auch mit einem gerüttelt Maß an Erkenntnis. Kein Wunder, dass das Konzept, mit dem der USC auch an Schulen unterwegs ist, in diesem Jahr mit dem Quantensprungpreis ausgezeichnet worden ist, der von Lotto Bayern und dem Bayerischen Landes-Sportverband vergeben wird.



*Pflegen bis zur Erschöpfung – das soll nicht sein. Um mehr Entlastungsangebote für pflegende Angehörige auf den Weg zu bringen, wurde eigens eine Agentur gegründet. Neben Beratungsangeboten gibt es Infoveranstaltungen, z.B. mit AWO-Chef Thomas Beyer. Ansprechpartnerin ist Lisa Distler (r.).
(Fotos: Bilderbox/Distler/privat)*

Agentur für niedrigschwellige Angebote erleichtert Initiativen den Start

Ein Lichtblick für pflegende Angehörige

Pflege ist nur dann gute Pflege, wenn es demjenigen, der pflegt, auch gut geht. Wer jedoch Tag und Nacht für einen Angehörigen da sein muss und keine Zeit für sich selbst findet, weder für Sport noch für einen Frisörbesuch, wird bald ans Ende seiner Kräfte kommen. Aus dieser Erkenntnis ist eine gemeinsame Einrichtung der Freien Wohlfahrtspflege Bayern hervorgegangen: die Agentur zum Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote. Von den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege gegründet, hat sie die Aufgabe, Initiativen zu unterstützen und zu begleiten, die Angehörigen neue Möglichkeiten bieten, mehr Freiraum zu haben.

Komplizierte Antragsverfahren

Insbesondere, wer einen an Demenz erkrankten Angehörigen pflegt, braucht viel Kraft im Alltag. „Es ist ja nicht allein die körperliche Pflege, die man leisten muss“, sagt Lisa Distler, Leiterin der Agentur. Täglich werde man mit neuen Veränderungen in der Persönlichkeit des geliebten Menschen konfrontiert, mit den sich häufenden Gedächtnisausfällen, einer Umkehr des Tag-Nacht-Rhythmus – was zu großem psychischem Stress führen kann. Kein Wunder, dass laut Pflegebericht des Sozialministeriums 80 Prozent der pflegenden Angehörigen die Situation als belastend empfinden.

Dass pflegende Angehörige auch mal an sich denken, ist jedoch nicht zuletzt auch im Interesse des zu Pflegenden. Ein Lichtblick sind da niedrigschwellige Betreuungsangebote, die wieder mehr Freiheit und Flexibilität in den Alltag bringen. Während sich geschulte Ehrenamtliche um den Pflegebedürftigen kümmern, hat der oder die Angehörige endlich einmal Zeit für sich. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten: Betreuungsgruppen unter der Leitung von Pflegefachkräften laden zum gemütlichen Beisammensein ein, aufsuchende Helferkreise kommen in die Privathaushalte und sind dort für die Pflegebedürftigen

da, so dass der pflegende Angehörige ruhigen Gewissens das Haus verlassen kann. Entlastend wirken auch Angehörigengruppen, die eine Möglichkeit des Austauschs mit ebenfalls Betroffenen bieten.

Das Gesundheits- und Pflegeministerium und die Pflegekassen unterstützen diese Angebote finanziell, aber noch gibt es in vielen Gegenden Bayerns viel zu wenige davon. Bayernweit sind es um die 500 Initiativen, aber relativ gut versorgten Regionen in Oberbayern steht zum Beispiel ein viel zu kleines Angebot in der Oberpfalz gegenüber. Das zu ändern, hat sich die Agentur zum Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote zur Aufgabe gemacht. Diplomsoziologin Lisa Distler war schon im Studium in der Altenpflege involviert, sie leitet die Agentur seit der Gründung 2012.

Immer mehr Anfragen

Ob Vereine, Krankenversicherungen, Pflegedienste oder auch Gemeindeverwaltungen – jeder, der ein Angebot für pflegende Angehörige ins Leben rufen will, ist bei ihr richtig. Sie informiert über die rechtlichen Rahmenbedingungen, über das Antragsverfahren, berät in punkto Öffentlichkeitsarbeit oder bei der Auswahl einer Fachkraft für eine Betreuungsgruppe. Bei wichtigen Änderungen informiert sie die Betroffenen per Rundbrief. Und das Interesse wächst mit der Bekanntheit des Angebots: „Die Anfragen werden mehr und sind immer detaillierter“, so Distler. Mit dem neuen Pflegestärkungsgesetz sind neue Ansprüche entstanden, manches wurde noch komplizierter. Die Arbeit wird Lisa Distler so schnell nicht ausgehen.

Kontakt:

Lisa Distler, Agentur zum Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote
Spitalgasse 3, 90403 Nürnberg, Tel. 0911 37775326
lisa.distler@freie-wohlfahrtspflege-bayern.de
www.niedrigschwellig-betreuung-bayern.de

Wir in Unterfranken



Liebe Leserin, lieber Leser,
wieder einmal gab es in den vergangenen Wochen schreckliche Nachrichten aus aller Welt: Von Menschen auf der Flucht, die im Mittelmeer jämmerlich ertrinken, von Erdbebenopfern in Nepal und immer wieder über furchtbar viele von Fanatikern ermordete Kinder, Frauen und Männer. Auch wenn vieles davon weit weg von uns passiert, und wir uns schon aus Selbstschutz nicht zu sehr hineinfühlen dürfen in die Betroffenen: Daran gewöhnen sollten wir uns trotzdem nicht. Gerade als AWO-Mitglieder, die sich einsetzen für Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sollten wir nicht aufhören, all diejenigen zu unterstützen, die es gerade nicht allein schaffen können. Daneben aber müssen wir auch Mahner bleiben, unablässig hinwirken auf eine gerechtere Verteilung in der Welt, weg von der Macht des Mammons hin zur Macht der Menschlichkeit – Ihre Traudl Baumeister!

Nächster Redaktionsschluss: 1. August 2015. Kontakt: Traudl Baumeister, Dorfgraben 3f, 97076 Würzburg, Tel. 0931-29938-231 (Mo. und Do., 8.30–16 Uhr), mobil 0172 6049202, E-Mail: traudl.baumeister@awo-unterfranken.de

Feierstunde in der AWO-Geriatrie



Freude über die erneute Ehrung (von links): Homaira Mansury, Herbert Franz, Volkmar Halbleib und Stefan Wolfshörndl. Fotos: Angelika Cronauer

Es war ein besonderer Termin, zu dem sich verdiente SPD-Mitglieder in der Geriatrischen Rehaklinik der AWO in der Würzburger Kantstraße versammelten. Gleich fünf Politikerinnen und Politiker der SPD im Landkreis Würzburg erhielten die selten verliehene Willy-Brand-Medaille. „Diese Medaille erhalten nur Menschen, die sich in besonderer Weise um die Sozialdemokratie verdient gemacht

haben“, erklärte Stefan Wolfshörndl, der stellvertretende Vorsitzende der Landkreis-SPD, zugleich AWO-Bezirksvorsitzender.

Ehrennadel der SPD

Zudem steckte Homaira Mansury, selbst ebenfalls Mitglied der AWO Unterfranken, dem Ehrenvorsitzenden und ehemaligen Landtagsabgeordneten, Herbert Franz, nur wenige Mona-

te nachdem dieser die Bayerische Verdienstmedaille in Gold erhalten hatte, die Ehrennadel für seine 50-jährige SPD-Mitgliedschaft an. Die Urkunde dazu überreichte dem Jubilar Volkmar Halbleib, der ebenfalls einen AWO-Mitgliedsausweis sein Eigen nennt. Auch unter den fünf geehrten SPDlern befanden sich mit Robert Hesselbach und Peter Wesselowsky zwei weitere AWO-Mitglieder.

Angela Endres und Joachim Beck
leiten gemeinsam das InHotel.
Foto: Traudl Baumeister



Ein Hotel von Menschen für Menschen

Menschen nicht zu vergessen, die Mühe haben mit unserer schnelllebigsten Zeit und dem weit verbreiteten materiellen Leistungsgedanken zurecht zu kommen, darum bemüht sich unser AWO Bezirksverband schon lange. Mit dem InHotel in der ehemaligen AWO-Akademie in Marktbreit gibt es nun ein weiteres Angebot, das der Idee folgt, einen geschützten Rahmen zu liefern, innerhalb dessen sich Menschen mit Behinderungen, seien sie körperlich oder psychisch, entfalten können. Betroffene können dort ihre Arbeitskraft neu finden, eigene Ideen einbringen und sich in dem gemeinsamen Projekt einsetzen.

Das neue Hotel der AWO, sagt der Leiter Joachim Beck, unterscheidet sich konzeptionell von anderen integrativen Einrichtungen. Es soll nicht etwa ein Sprungbrett oder Lernfirma sein, um irgendwann auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen zu

können. Vielmehr wollen Beck und sein Team allen Mitarbeitern langfristig – „im besten Fall bis der oder die Betroffene in Rente gehen möchte“ – zuverlässig einen Arbeitsplatz bieten.

Daher werden der gesamte Ablauf und die gesamte Struktur des Hotels von Beginn an auf die besonderen Bedürfnisse aller Mitarbeiter angepasst. Vielleicht ist das ein oder andere für die Gäste ungewohnt oder anders als gewohnt. Schlechter, davon ist Beck überzeugt, wird es damit aber keinem dort gehen – auch wenn kein Mitarbeiter Vollzeit arbeitet. Denn auch für die Gäste gilt die Individualität, die auch die Arbeitsplätze der Mitarbeiter auszeichnet: „Bei uns geht oft auch ein bisschen mehr, und die Menschen, die in unserem Haus arbeiten, haben Spaß an ihrer Arbeit“, sagt Beck.

Umgestellt hat der neue Chef im Haus schon die Küche. Gekocht wird

jetzt wieder komplett selbst. Mit dem Erfolg, dass nach den ersten Anlaufschwierigkeiten die gesamte Küchencrew kreative Ideen entwickelt, Rezepturen und Menüfolgen tagtäglich verbessert.

Und wenn der wunderbare Duft hausgemachter Kuchen das ganze Erdgeschoß durchströmt, zweifelt sicher kein Hotelgast mehr daran, dass der jetzt beschrittene Weg der richtige ist.

Angela Endres, langjährige Akademieleiterin, und jetzt zuständig für die Rezeption, freut sich: „Wir sind jetzt elf Mitarbeiter und haben ein gutes Betriebsklima. Unsere Kollegen, die eine Behinderung haben, unterstützen uns in allen Bereichen: Küche, Service, Zimmer, Hausreinigung, Empfang, Verwaltung und Hausmeister.“

InHotel
Mainfranken

Zimmerpreise

Übernachtung mit Frühstück:

Einzelzimmer: 45 Euro

Doppelzimmer: 59 Euro

Doppelzimmer

als Einzelzimmer: 49 Euro



Einladend: Die Rezeption (unten)
und das Hotel von Außen.
Fotos: AWO Archiv



Möglich wäre sogar, freut sich Beck, eines Tages auch neue junge Mitarbeiter im hauswirtschaftlichen Bereich selbst auszubilden. „Alle Voraussetzungen dafür wären gegeben“, freut er sich.

Ergänzt werden die personellen Veränderungen durch neue räumliche Gegebenheiten. So wurde der gesamte Eingangsbereich neu gestaltet und der Speisesaal vom alten Muff befreit. Komfortable Boxspringbetten in den künftig 36 Zimmern bieten deutlich verbesserten Schlafkomfort. Außerdem wurden einige Zimmer behindertengerecht mit bodengleichen Duschen ausgestattet.

Aufzüge, WLAN, ein Park mit Grillplatz sowie der Wellnessbereich mit Sauna, Fitness- und Ruheraum erhöhen den Wohlfühlfaktor. Parkplätze vor der Tür sowie hauseigene Fahrräder, die tageweise ausgeliehen wer-

den können, tun das ihre dazu. Auf dem Markt ist die Tatsache, dass es mit unserem AWO Hotel in Marktbreit nicht nur irgendwie, sondern richtig gut weitergeht, schon angekommen: „Wir haben sehr viele Anfragen“, berichtet Beck. Neben AWO-Gruppen haben Kirchen und Pfarrgemeinden sowie andere Wohlfahrtsverbände das InHotel für Seminare, Workshops und Tagungen entdeckt. Aber auch für Familienfeiern und -treffen scheint das Hotel den richtigen Rahmen zu bieten. Da wird es für die steigende Zahl an Radtouristen, Durchreisenden oder Kurzurlaubern manchmal schon schwer, sich noch ein Zimmer zu sichern.

Belegungszahlen steigen

Über die steigenden Übernachtungszahlen freuen sich nicht nur Beck und sein Team oder der AWO-Bezirksver-

band als Träger, auch die übrigen Hotelbetreiber in Marktbreit profitieren davon. Im Sinne guter Kooperation hilft man sich gegenseitig aus, wenn Plätze fehlen. Zudem nutzen die AWO-Gäste gerne die Restaurants in der Umgebung.

Ins Rollen gekommen ist das ganze Projekt auf Initiative von Joachim Beck selbst. Der ehemalige Betriebsratsvorsitzende der AWO Bezirksgeschäftsstelle sowie der angeschlossenen Einrichtungen stieß mit seiner Idee für die in die Jahre gekommene Akademie auf offene Ohren beim Bezirksgeschäftsführer Martin Uises. Auch der Vorstand ließ sich von dem durchdachten und ausgereiften Konzept überzeugen. Nicht von ungefähr, denn auf seinem bisherigen ungewöhnlichen Berufsweg hat Beck viele Erfahrungen rund um die Hotellerie, zukunftsfähige Konzepte und notwendige und sinnvolle Sanierung alter Gemäuer gesammelt. Und so ist das InHotel quasi sein „Baby“, wobei der gesamte AWO Bezirksverband sehr daran interessiert ist, dass dieses Kind, gut behütet und sicher heranwächst.

Kontakt: AWO InHotel, Ochsenfurter Straße 29, 97340 Marktbreit, Tel. 09332-59240, E-Mail: awo-akademie@awo-unterfranken.de



Jetzt auch in Würzburg

MainWohl – NetzWerk psychische Gesundheit

Unser AWO Bezirksverband hat sich entschieden, mit „MainWohl“ auch für unsere Region ein NetzWerk psychische Gesundheit zu gründen. Sitz der Koordinationsstelle mit Rückzugsräumen ist das Hans-Sponse-Haus in der Würzburger Frankenstraße.

Das neue niederschwellige ambulante Hilfsangebot soll die Versorgung im ambulanten Bereich ergänzen und das Spektrum der Angebote im Interesse der hilfesuchenden Patienten erweitern. „Auf jeden Fall wollen wir vermeiden, Parallelstrukturen aufzubauen. Vielmehr wird es wichtig sein, die bestehenden Angebote über bestehende Systemgrenzen hinaus zu vernetzen. Ziel ist es, dass die Menschen in schwierigen Lebenssituationen sich auf Hilfsangebote in ihrem sozialen Umfeld verlassen können, die sich an ihrem Bedarf orientieren“ erläuterte der Leiter der Koordinationsstelle, Dirk Pychynski. Dirk Pychynski arbeitet seit ca. 30 Jahren im Bereich der Sozialpsychiatrie und freut sich auf die Herausforderung, dieses innovative Konzept ambulanter Hilfe aufzubauen. Nicht zuletzt unterscheidet es sich von bisherigen Angeboten dadurch, dass ein hilfesuchender Mensch damit nicht unbedingt zum Sozialhilfeempfänger wird.

Hintergrund von „MainWohl“ ist, dass Zahlen aus dem aktuellen TK-Gesundheitsreport für Bayern belegen, dass immer mehr Medikamente für Krankheiten des Nervensystems verschrieben werden, beinahe um die Hälfte je Patient. Das betrifft durchaus auch schon junge Menschen, im Studium oder bei Berufsbeginn. Für den Raum Würzburg gilt: Von 12,5 Tagen,

die jeder bei der Techniker Krankenkasse (TK) versicherte Berufstätige oder Arbeitslose im vergangenen Jahr durchschnittlich krankgeschrieben war, waren zwei psychisch bedingt. Das entspricht in den letzten zehn Jahren einem Anstieg um 45 Prozent.

Die Zahl der Klinikaufenthalte wegen Depressionen, Angsterkrankungen, Persönlichkeitsstörungen oder Schizophrenien hat sich in Würzburg in den letzten fünf Jahren um zwölf Prozent erhöht. Viele davon ließen sich vermeiden, würden die Patienten angemessen ambulant betreut.

„Viele der Patienten, die an diesen schweren psychischen Erkrankungen leiden, haben schon eine lange Leidensgeschichte hinter sich. Wir stellen fest, dass sie bisher eine Versorgungssituation vorfinden, die sich nicht an ihren spezifischen Bedürfnissen orientiert“, sagt Peter Schieber, Sprecher der Techniker Krankenkasse für Franken. Obwohl es in Würzburg ein differenziertes psychiatrisches Versorgungssystem mit Psychiatriebetten und einer großen Zahl niedergelassener Psychotherapeuten gibt, müssen Betroffene öfters auf ein Erstgespräch oder einen ambulanten Therapieplatz warten.

Um die Defizite möglichst zu beheben, hat die TK gemeinsam mit Partnern wie eben unserer AWO das NetzWerk psychische Gesundheit (NWpG) entwickelt. Die Mittel zum Zweck sind ein verbesserter Zugang zur Behandlung, intensivere Vernetzung von Ärzten und Psychotherapeuten mit Krankenhäusern, ergänzende psycho-soziale Hilfen, angepasste Therapiekonzepte und



Dirk Pychynski. Foto: Dirk Baumann

kürzere Verweildauer in Krankenhaus und Tagesklinik. Sozial- und gemeindepsychiatrische, ambulante und stationäre Anbieter kümmern sich um die Patienten. Peter Schieber: „Ziel des neuen Konzepts ist, die Patienten so weit zu unterstützen, dass sie trotz ihrer Erkrankung im gewohnten familiären, beruflichen und sozialen Umfeld bleiben können. – Nach dem Grundsatz: ambulant statt stationär.“

Da psychische Krisen immer zu einem Verlust des inneren Sicherheitsgefühls führen und so Ängste jeglicher Art entstehen, bietet das von der AWO mitgetragene Konzept insbesondere mit der 24-Stunden-Rufbereitschaft und dem Krisenpensionsangebot eine Möglichkeit, dem entgegenzuwirken. Manchmal reicht schon das Wissen, dass man jederzeit anrufen könnte. Aber auch das Gespräch selbst, ob abends, nachts oder am Wochenende lindert Ängste, gibt Sicherheit und hilft weiter. Im Dialog mit dem verantwortlichen Therapeuten entsteht eine Festigung, die einen Blick auf die psychische Krise ermöglicht. Erst dann können Therapeut und Betroffener gemeinsam die weiteren Schritte entwickeln.

Landkarte der AWO Unterfranken

für Behindertenhilfe und Integration

Das InHotel und MainWohl sind Einrichtungen des Fachbereiches „Behindertenhilfe und Integration“. Einen Überblick über den Bereich gibt nebenstehende Karte. Insgesamt betreuen im Auftrag des AWO Bezirkes Unterfranken zirka 300 Mitarbeiter 1730 Menschen in Beratungsstellen, 370 in Wohnungen/Wohnheimen, 80 in Tagesstätten, 43 in Zuverdienstbetrieben und drei Beschäftigte in Integrationsbetrieben (ohne InHotel). Mehr Infos zum Fachbereich gibt es auf Seite 20/21.



Luftballons mit bunten Karten ließen Mitarbeiter des Wilhelm-Hoegner-Hauses in den Himmel aufsteigen. Auf den Karten hatten die Teilnehmer ihre Gedanken gegen Ressentiments und Vorurteile gegenüber Menschen anderer Kulturkreise und Hautfarbe schriftlich festgehalten.

Foto: Wilhelm-Hoegner-Haus



AWO gegen Rassismus

Mit Herz und Verstand

Zahlreiche Mitarbeiter, Einrichtungen, Mitglieder, Bewohner, Ehrenamtliche und Gäste der AWO-Einrichtungen zeigten auch 2015 im Rahmen der Internationalen Woche gegen Rassismus wieder gemeinsam Flagge und verurteilten Rassismus und Diskriminierung.

Im Bild u. a. Freunde und Mitarbeiter des AWO Wilhelm-Hoegner-Hauses, einer Einrichtung der Eingliederungs- und Altenhilfe in Kitzingen. Dort entwickelte die Mitarbeiterin Özlem Aksu die Idee, Luftballons mit bunten Karten in den Himmel aufsteigen zu lassen. Auf den Karten konnten die Teilnehmer Ihre Gedanken gegen Ressentiments und Vorurteile gegenüber Menschen anderer Kulturkreise und Hautfarbe schriftlich festhalten. Mitarbeiter der Eingliederungshilfe erstellten ein Plakat zum Aufruf der Arbeiterwohlfahrt „AWO gegen Rassismus – AWO für Vielfalt“.

Das ist für das Hoegner-Haus wie für viele andere AWO-Einrichtungen auch, im Bild zu sehen etwa das Johanna-Kirchner-Haus in Marktbreit, nicht nur ein Lippenbekenntnis. Denn dort leben und arbeiten schon seit



Klar gegen alle rassistische Tendenzen positionierten sich auch Mitarbeiter, Freunde und Bewohner des Johanna-Kirchner-Hauses in Marktbreit.

Foto: JHK-Haus.

Jahren Menschen unterschiedlicher Kulturkreise zusammen. Die selbstverständliche Zusammenarbeit, sind alle Beteiligten überzeugt, trägt wesentlich zum gegenseitigen Verstehen bei. Man freut sich Tag für Tag über die Bereicherung durch die bunte Vielfalt, die man erleben darf.

Auch der Kreisverband Schweinfurt-Stadt beteiligte sich mit einem Infostand auf dem Marktplatz. Etliche Mitglieder warben für ein friedliches Miteinander der Kulturen. Als sichtbares Zeichen gegen Rassismus wurde anschließend im Eingang der AWO-Seniorenanlage am Kornmarkt 24 eine Tafel mit der Inschrift: „Respekt – gegen Rassismus“ angebracht.



Mit einem Infostand am Marktplatz warb auch der Kreisverband Schweinfurt Stadt für ein friedliches Miteinander.

Foto: Renate Guggenbichler

Die AWO hilft

Von Estenfeld auf den Weg nach Marktbreit machten sich Werner Köhler, der Vorsitzende des **AWO-Ortsvereins Estenfeld**, seine Stellvertreterin Marianne Schnitzbauer sowie Kassiererin Ingrid Theel. Dort übergaben sie an die Sozialarbeiterin Steffi Schübner, Betreuerin für die Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) eine Spende in Höhe von 800 Euro. Das Geld hatte die Estenfelder AWO im Rahmen ihres Jubiläums – 50 Jahre AWO Estenfeld – gesammelt.

Eine weitere Summe hatte der OV zuvor schon an Frank Sendner von der Estenfelder Flüchtlingshilfe „Soziales Estenfeld“ überreicht. Dieses Geld soll für Fahrkarten für die Betroffenen verwendet werden, für Amtsbesuche, Fahrten zur Sprachschule oder andere Fahrten nach Würzburg.

Mit dem Betrag für die UMF, erklärt Anna Rütchlein, zuständige Referentin im AWO Bezirksverband Unterfranken, will die AWO für die UMF-Wohngruppe vor allem Unterrichtsmaterialien im Schulbereich oder für (inter-)kulturelle Bildung anschaffen. „So möchten wir etwa einen Koran auf Deutsch kaufen, damit unsere Moslems ihren Glauben hier ausleben, aber auch die pädagogischen Fachkräfte sich mit dem Thema und den Jugendlichen auseinandersetzen können und die Jugendlichen wiederum schneller unsere Sprache lernen“, so Rütchlein. Bei einem Rundgang durchs Haus und einer gemeinsamen Kaffeetunde informierten sich die Spender im Anschluss an die Spendenübergabe über Herkunft und Schicksale der zehn Jugendlichen, die derzeit in der Marktbreiter Wohngruppe leben, sowie über Wünsche und Probleme



AWO Estenfeld spendet für UMF: Im Bild einige der Jugendlichen sowie vorne in der Mitte (von links): Marianne Schnitzbauer, Steffi Schübner, Werner Köhler und Ingrid Theel. (Foto: Traudl Baumeister)

der noch jungen AWO-Einrichtung gebraucht werden in Marktbreit neben Spenden nach wie vor Ehrenamtliche, die sich Zeit nehmen, die Flüchtlinge beim (Deutsch-)Lernen zu unterstützen, diese bei notwendigen Arzt- oder Behördengängen begleiten oder auch Fahrdienste übernehmen.

Ein Herz für junge Flüchtlinge hatte auch der **AWO Ortsverein Bad Brückenau e.V.** Mit einer Spende von 500 Euro unterstützte der OV die Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen auf dem Volkersberg. Der Ortsvorsitzende Gerhard Zeier (rechts) erklärt hierzu: „Für die Zukunft unserer alternden Gesellschaft ist es wichtig, motivierten jungen Menschen, die in Deutschland Zuflucht und Schutz suchen, einen guten Start in unserem Land zu ermöglichen“. Eine umfassende Allgemeinbildung und Berufsausbildung sei hierfür unerlässlich.

Die AWO Spende will man daher gezielt für ein Ausbildungsprojekt mit zehn jungen Flüchtlingen aus Eritrea und Mali verwenden, die seit Anfang Dezember auf dem Volkersberg wohnen. Den Scheck nahm Lui Böhler vom pädagogischen Projektteam der Jugendbildungsstätte Volkersberg entgegen. Er berichtete, dass einige der

jungen Männer in ihrem Heimatland bereits eine Berufsausbildung begonnen hatten. So hätten Jugendliche in Eritrea bereits erste Erfahrungen im Schreinerberuf gesammelt. Hierauf will man am Volkersberg mit einem Holzprojekt aufbauen. Denn, während der Freistaat Bayern die Schul- und Sprachausbildung für die jungen Flüchtlinge finanziert, stehen für darüber hinausgehende berufsvorbereitende Maßnahmen erst einmal keine Mittel zur Verfügung. Mit seiner Spende trägt der AWO OV daher „zu weiteren Schritten einer gelingenden Integration der uns anvertrauten Jungen in unsere Gesellschaft bei“, fährt Böhler fort.



Gerhard Zeier (rechts) übergibt Lui Böhler den Spendenscheck. Foto: Ralf Sauer

„WAS HEISST SCHON ALT?“

Wanderausstellung zum gleichnamigen
Foto- und Videowettbewerb



Geriatrische Rehabilitationsklinik

Alt-Sein hat viele Facetten

Alte Menschen sind arm, einsam, krank und gebrechlich, leiden oft an Demenz und sind auf die Hilfe anderer angewiesen. Diesem Bild von der Generation jenseits der Lebensmitte steht ein anderes gegenüber von silberhaarigen Trendsettern, wohlhabend, fit, aktiv, ständig auf Reisen, das Leben jenseits der Arbeitswelt in vollen Zügen genießend. Tatsächlich hat das Leben im Alter viele Facetten, die bei den Allermeisten mit den oben gezeichneten Stereotypen wenig zu tun haben.

Mit den aussagekräftigen Fotografien der Wanderausstellung „Was heißt schon alt?“ will das Bundesfamilienministerium zum Nachdenken und zur Diskussion anregen, um ein passenderes, differenzierteres Bild vom Alter in unserer Gesellschaft zu verankern. Denn tatsächlich hat Alt-Sein viele Facetten, gibt es vielfältige Lebensentwürfe für diese Lebensphase, besondere Stärken der älteren Ge-

neration heute. Mit all diesem jedoch haben die noch immer vorherrschenden Altersbilder oft wenig gemein. Dabei beeinflussen Altersbilder nicht

nur das Miteinander der Generationen in einer älter werdenden Gesellschaft, sondern auch die Erwartungen an den eigenen Alterungsprozess.

Gewinnspiel: Ein Tag für Zwei im KissSalis

Schicken Sie uns Ihre Fotos zum Thema Alter

Jetzt sind Sie gefragt: Schicken Sie uns Ihr schönstes Foto zum Thema „Was heißt schon alt“? Eine Auswahl davon veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe der Mitgliederzeitung. Zudem verlosen wir unter allen Einsendungen einen Gutschein für „Relax for 2“, einen entspannenden Tag für zwei in der KissSalis Therme in Bad Kissingen.

Der Gewinn beinhaltet:

Zwei Tageskarten für Therme und Sauna, zwei Anti-Stress-Massagen (je 25 Minuten), zweimal den Besuch der Sonneninsel, zwei Früchte-Smoothies sowie zwei Salatteller im Restaurant der KissSalis Therme.

Wenn Sie die Chance haben möchten, diesen Wohlfühltag zu gewinnen, greifen Sie zum Fotoapparat oder in Ihren Fotovorrat und senden Sie ein Foto (per Mail, als jpg, oder per Post) bis 27. Juni 2015 an den AWO Bezirksverband Unterfranken, Referat Mitgliederbetreuung, Kantstraße 45a, 97074 Würzburg, E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird benachrichtigt und im nächsten Heft veröffentlicht.



Von 18. bis 31. März war die Ausstellung zu Gast in unserer Geriatrischen Rehabilitationsklinik in der Würzburger Kantstraße.

Wie die AWO-Chefärztin Kathrin Tatschner bei der Eröffnung sagte: „Das Wort ‚alt‘ ist bei uns im Sprachgebrauch oft negativ besetzt. Das muss sich ändern.“ Schließlich übernehmen und tragen ältere Menschen

heute viel gesellschaftliche Verantwortung, unterstützen die jüngeren Generationen finanziell, aber auch ideell. Entscheidend sei, möglichst gesund alt zu werden und die Lebenszeit, die Menschen weitgehend ohne gesundheitliche Einschränkungen erleben, weiter zu verlängern.

Derzeit liegen dazwischen fünf bis sieben Jahre. „Der Staat kann es

sich nicht leisten, die große Gruppe der Senioren einfach nur betreuen zu lassen.“ Stattdessen müsse sich nicht nur das individuelle (Senioren fühlen sich heute durchschnittlich 13 Jahre jünger als sie es sind), sondern auch das gesellschaftliche Altersbild ändern und das Potential der Erfahrenen noch viel mehr genutzt werden.

Behindertenhilfe und Integration

Die AWO Unterfranken unterstützt nicht nur Senioren, Kinder und Familien. Sie hat auch viele Angebote für Menschen mit Behinderungen. Thomas Geuppert leitet diesen Fachbereich. Was sich genau dahinter verbirgt, könnt Ihr hier nachlesen.

Was ist eine psychische oder seelische Behinderung?

Früher war der Begriff der Behinderung auf körperliche Beeinträchtigungen bezogen (also wenn jemand etwa eine Hand fehlte, er nicht sehen oder hören konnte etc.). Später kam die Lernbehinderung hinzu. Vereinfacht gesagt erkannte man, dass Menschen unterschiedlich hohe Intelligenz haben, also denken, kombinieren, Dinge lernen und sich merken können.

Noch recht jung ist der Begriff „seelische Behinderung“. Davon betroffene Menschen haben psychische (= die Seele betreffende) Störungen oder Krankheiten, die es ihnen erschweren, den Alltag zu bewältigen.

Das gilt zum Beispiel für Kinder, die Krieg und Flucht erlebt haben, die Gewalt erfahren (haben), oder um die sich keiner kümmert. Eine mittlerweile sehr bekannte psychische Krankheit, die Menschen im Alltag behindert, ist die Depression. Betroffene sind in ihrer

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben beeinträchtigt. Warum, das ist für andere Menschen oft nur schwer zu verstehen. Wer hohes Fieber hat, sehr matt und krank ist, kann vielleicht ein bisschen nachempfinden, wie es ist, müde und sehr traurig zu sein, sich auf nichts zu freuen, auf nichts Lust zu haben – selbst wenn man körperlich gesund und fieberfrei ist.

Bei der Depression spielt keine Rolle, ob andere denken, dass der depressive Mensch doch eigentlich gar keinen Grund hat, betrübt zu sein. Wie das Problem einer fehlenden Hand kann man auch die seelische Behinderung nicht einfach abschütteln.

Auch sie kann unterschiedlich schwer sein. Zudem fühlen sich Menschen unterschiedlich stark betroffen und „behindert“. Anders als bei jemandem, der mit Krücken läuft, ist seelische Behinderung meist nicht zu sehen (und leider gibt es viele Menschen, die meinen, was man nicht sieht, das gibt es nicht oder das „kann ja nicht so schlimm sein“).



Was ist ein Bereichsleiter?

Der Bereichsleiter hat innerhalb einer Abteilung oder eines Geschäftsbereichs in einem Unternehmen (oder einem Wohlfahrtsverband wie der AWO Unterfranken) eine leitende Funktion. Ihm untersteht ein gewisser Fachbereich. Innerhalb dieses Bereiches trifft er die Entscheidungen, teilt das Personal ein und überträgt Aufgabenbereiche zum Teil an andere Mitarbeiter (das nennt man delegieren). Bereichsleiter haben meist ein abgeschlossenes Studium. Ein bisschen lässt es sich vergleichen mit Instrumentenlehrern in einem Orchester oder einer Blaskapelle. Diese sind jeweils zuständig für alle, die sie unterrichten. Sie sorgen dafür, dass diejenigen im Zusammenspiel des ganzen Orchesters alles richtig machen. Den erfahrensten aus ihrer Gruppe wiederum übertragen sie die Führungsrolle für die jeweiligen Stimmen.



Was ist Integration?

Wörtlich übersetzt heißt integrieren eingliedern, einbeziehen, eine Einheit (wieder)herstellen. Bezogen auf Menschen mit Behinderungen bedeutet Integration, dass man die Gesellschaft als Einheit, als Ganzes herstellen will. Alle Menschen sollen selbstverständlich dazu gehören, unabhängig davon welche Merkmale, Eigenschaften und Fähigkeiten sie mitbringen.

Soll das funktionieren, müssen alle offen und tolerant sein und sich da-

von lösen, bestimmte Kriterien als normal (= der Norm entsprechend) festzulegen und alle auszugrenzen, die dieser Norm nicht entsprechen.

Im Kleinen haben wir alle Beispiele für Integration schon erlebt. Etwa, wenn ein neues Kind aus einer anderen Schule in die Klasse kommt und in Mathematik noch nicht so weit ist wie die anderen. Wenn die ganze Klasse dann dieses Kind nicht ausschließt und als dumm be-



schimpft, sondern alle bereitwillig ihr Wissen mit dem neuen Kind teilen und beim Erklären selber das Gelernte noch besser verstehen, dann hat Integration funktioniert.

Ein paar Fragen an

Thomas Geuppert, Bereichsleiter Behindertenhilfe und Integration:

Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Mein Arbeitstag ist sehr abwechslungsreich. Ich spreche viel mit den Kollegen, die unsere Einrichtungen und Abteilungen leiten. Sie informieren mich, welche Themen gerade wichtig sind und wo es Probleme gibt. Gemeinsam überlegen wir dann, wie wir diese lösen können. Dazu ist es auch notwendig, dass ich regelmäßig die Häuser und Dienste besuche (eine Übersicht dazu steht auf Seite 15). Ich bin also viel unterwegs.

Es kommt vor, dass die Menschen, die wegen einer Behinderung Unterstützung benötigen oder nicht die Kraft haben, ihre Probleme selbst zu meistern, andere Angebote brauchen. Dann überlegen wir, ob wir etwas Neues planen können. Das kostet oft viel Zeit, macht aber auch sehr viel Spaß.

Außerdem ist es meine Aufgabe, die Öffentlichkeit und Politiker darauf aufmerksam zu machen, welche Schwierigkeiten Menschen mit Be-



hinderung im Alltag haben und dass sie Hilfe benötigen.

Was kann jeder tun, damit es die von Ihnen betreuten Menschen leichter haben?

Menschen mit psychischen Erkrankungen haben es nicht leicht. Da ihre Krankheit nicht sichtbar ist, werden sie oft nicht ernst genommen. Deshalb ist es wichtig, mit ihnen zu sprechen und ihnen die Sicherheit zu geben: Da ist jemand für dich da!

Es hilft Betroffenen, wenn nahestehende Menschen ihnen zeigen: Deine Erkrankung ist kein Zeichen von Schwäche. Es gibt Möglichkeiten, sie zu behandeln, und Betreuungsangebote. Diese Hilfe darf man annehmen. Ganz wichtig ist es, dass Betroffene selbst Wünsche äußern können und nicht andere entscheiden, was ihnen gut tun soll.

Wie alt sind sie?

Seit kurzem 39 Jahre

Wie lange sind Sie schon bei der AWO?

Seit 2012

Was müssen Sie als Bereichsleiter am besten können?

Arbeiten delegieren! Im Ernst: Gute Arbeitsbedingungen für Führungskräfte und Mitarbeiter schaffen. Außerdem muss ich die AWO fachlich und politisch vertreten und neue Projekte ins Leben rufen.

Was würden Sie gerne können?

Paragliding oder Drachenfliegen

Was wollten Sie werden, als Sie noch ein Kind waren?

Busfahrer, Komponist, Pfarrer und zwischenzeitlich Lehrer

Was ist ihr größter Wunsch?

Die Freude am Leben beizubehalten und damit anzustecken!

Wen würden Sie am liebsten mal persönlich treffen?

Manche meiner ehemaligen Lehrer (einige aber lieber nicht...)

Warum finden Sie die Arbeit für die AWO interessant?

Die AWO setzt sich für Menschen ein, die sich schwer tun, ihre Rechte selbst zu vertreten. Zudem habe ich viele nette Kolleginnen und Kollegen und damit Spaß an der Arbeit.



Urlaub für Individualisten

Traumhafte Strände, sonniges Wetter und griechische Tavernen – Korfu eignet sich für den Urlaub junger Erwachsener ebenso wie für den erholsamen Familienurlaub.

Korfu, die nördlichste der ionischen Inseln, liegt ganz im Nordwesten, dem griechischen Festland vorgelagert und ist 60 Kilometer lang und zehn Kilometer breit. Hauptort ist die gleichnamige Stadt Korfu bzw. Kerkyra. Die Inselbewohner werden Korfiothen genannt. Beliebt bei Touristen ist die Insel durch das mediterrane Klima mit milden und regenreichen Wintern und heißen Sommern.

Während im südlichen Teil sanfte grüne Hügel liegen, prägt die Landschaft des Nordens ein schroffes Kalkgebirge. Hier steht der Berg Pantokrator, mit einer Höhe von 906 Metern die höchste Erhebung der Insel. Von seinem Gipfel aus hat man eine tolle Aussicht über Korfu, bis hin zum albanischen Festland. Auf dem Berg befinden sich ein Kloster und die Wetterstation. Korfu bietet einige Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten wie z.B. Wandern oder Bootstouren, aber auch Kulturliebhaber kommen voll auf ihre Kosten: beim Besuch typischer Sehenswürdigkeiten oder

der Hafenstadt Kerkyra. Die Gäste wohnen in einfachen, gemütlichen Apartments, teilweise mit Meerblick.

Der Sandstrand „Astrakeri Beach“ ist zu Fuß in nur zwei Minuten zu erreichen. Dort kann man nach Herzenslust baden oder in der Sonne entspannen, während sich die Kinder beim Sandburgenbauen vergnügen. Ein Minimarkt und eine Taverne mit hausgemachter Kost befinden sich in Karousades, etwa 20 Gehminuten von der Unterkunft entfernt. Und wer noch Lust auf einen Inselfahrt hat, kann sich in Sidari ein flottes Mobil wie z.B. ein Fahrrad, einen Roller oder ein Quad ausleihen.

An beiden Terminen steht vor Ort eine Kontaktperson zur Verfügung. Die Ferienplanung übernehmen die Reisenden jedoch selbst.

Fahrt 1: 10.8.–25/26.8.2015 **(Nur mit Selbstanreise bis Italien bzw. auf Korfu!)**

Preise: 295 Euro Erwachsene und Kinder ab 4 Jahre, (Kinder von 0–3 sind frei) zzgl. PKW, Kabine, etc. nach Absprache
Mindest-Teilnehmer: 10

Das sollten Sie wissen

Wohnen:

- im Apartment Peta
 - im Gemeinschaftshaus Koutroulis mit drei Apartments
- Alle Apartments verfügen über eigene Schlafzimmer, eigene Küchen und ein eigenes Bad. Die Terrasse im Gemeinschaftshaus teilen sich alle.

Leistungen:

Hin- und Rückfahrt im Reisebus zusammen mit der Jugendgruppe (ab/bis Würzburg) (Fahrt 2) / Selbstanreise bis Italien bzw. auf Korfu (bei Fahrt 1) und Fährtüberfahrt (ab/bis Ancona, Deckpassage); Unterbringung in Apartments mit 2- bis 3-Bettzimmer; Kontaktperson vor Ort

Fahrt 2: 24.8.–8/9.9.2014

Preise: 395 Euro Erwachsene und Kinder ab 4 Jahre (Kinder von 0–3 sind frei) zzgl. PKW, Kabine, etc. nach Absprache
Mindest-Teilnehmer: 10
Zielgruppe für beide Fahrten: Erwachsene, Paare & Familien

Lascha Egnataschwilli ist dankbar, dass er in Deutschland nicht nur Hilfeempfänger ist, sondern selbst helfen kann.
Fotos: Pat Christ



Migranten im Seniorenheim

Im Marie-Juchacz-Haus der AWO in Würzburg gibt es geraumer Zeit ein ganz besonderes Projekt. Die Journalistin Pat Christ berichtet darüber:

„In Afrika gibt es ein Land, wenn man dort hinfährt, wird man acht Jahre jünger. Wie das sein kann? Wir haben einen eigenen Kalender“, lacht Biresegn Haileleul Weldeyohans aus Äthiopien: „Demzufolge ist es jetzt 2007.“ Die Bewohner des Marie-Juchacz-Heims der AWO staunen. Jeden Sonntag erfahren sie viel Neues. Denn dann kommt die Gemeinschaft Sant'Egidio ins Heim. Und mit ihr viele Migrantinnen und Migranten.

Biresegn Haileleul Weldeyohans engagiert sich seit drei Monaten in der Einrichtung. Er selbst hat keine Großeltern mehr. Doch er hat zwei Töchter. Zwillinge: „Fünf Jahre alt.“ In der Power-Point-Präsentation, die der Afrikaner heute Nachmittag zeigte, war ein Bild von ihm und den Mädels zu sehen. Aus politischen Gründen musste er seine Heimat verlassen. Ohne Familie. Seine Töchter vermisst er sehr. Hilft er sonntags im AWO-Heim mit, vergisst er für zwei Stunden sein Heimweh und die Sehnsucht nach den Kindern.

Wie die Senioren in der Einrichtung der AWO leben, das findet der 35-Jährige gar nicht so schlecht: „In

Äthiopien sind viele alte Leute so arm, dass sie auf der Straße leben müssen.“

Immer sonntags, wenn die Senioren zur Kaffeetafel geholt werden, gibt es viele schöne und lustige Momente im Heim. Anni Hindelang zum Beispiel hat die Helferinnen und Helfer aus aller Welt sämtlich in ihr Herz geschlossen: „Vor allem Toomadj.“ Der junge Mann aus dem Iran ist ihr erklärter Liebling. Die 88-Jährige liebte es, zu reisen – nach Dänemark, Schweden oder Finnland. Leider sei sie nie aus Europa herausgekommen: „Mein Traum wäre es gewesen, einmal Uruguay zu sehen.“ Warum? „Als ich zur Kommunion gegangen bin, bekam ich einen kleinen Globus geschenkt. Darauf hat mir Uruguay immer besonders gut gefallen.“

Seit 15 Jahren besuchen Mitglieder der Gemeinschaft Sant'Egidio jeden Sonntag Senioren im AWO-Heim. Vor eineinhalb Jahren zeigten immer mehr Migranten aus den Sprachkursen der Gemeinschaft Interesse an der Initiative. Statt theoretisch über die Gemeinschaft zu berichten, schien es sinnvoller, die Migranten einzuladen, sich selbst zu beteiligen.

Die Idee stieß auf großes Interesse. Bis zu zehn junge Leute aus Äthiopien und Armenien, Iran, Irak, Italien,

Polen und Indien helfen jetzt mit, die Senioren mit Kaffee und Kuchen zu bedienen, sie zu unterhalten und mit ihnen zu singen. Es werden Geburtstage nachgefeiert und manchmal hält jemand einen Vortrag.

Auch Lascha Egnataschwilli aus Georgien gehört dazu. Seit zwei Jahren ist der schwer kranke 21-Jährige in Deutschland: „Ich habe seit fünf Jahren keine Niere mehr.“ Die medizinische Versorgung in Georgien sei schlecht. Dort hätte er höchstens noch zehn Jahre zu leben. Deshalb kam Lascha nach Deutschland, unterzieht sich dreimal in der Woche einer Dialyse: „So kann ich vielleicht noch 40 Jahre leben.“ Lascha ist extrem dankbar, in Deutschland Hilfe gefunden zu haben. Dass er durch das Projekt von Sant'Egidio selbst anderen Menschen helfen kann, erleichtert ihn sehr.



Biresegn Haileleul Weldeyohans aus Äthiopien im AWO-Heim.

Sommervorteil in der Obermain Therme

Bis Ende August baden oder saunieren zwei AWO Mitglieder für den Preis von einem (siehe Coupon S. 32). Fast 3.000 m² Wasserfläche – verteilt auf 25 Innen- und Außenbecken und einen Naturbadesee – wartet darauf, Ihnen gut zu tun. Egal, ob Sie sich einfach treiben lassen oder mit dem kostenlosen Aktivprogramm Ihre Beweglichkeit und Fitness verbessern: Ein Tag in der Obermain Therme gleicht einem Kurzurlaub am Meer – er macht Sie ausgeglichener, vitaler und schöner. Und glücklich dazu!



Thermen heiß begehrt

Auch zum Jahresende 2014 hat Natalia Schröder, beim AWO Bezirksverband Unterfranken zuständig für die Mitgliederbetreuung und damit auch für die Mitgliedervorteile (siehe Seite 32) ausgewertet, wie die unterschiedlichen Angebote unserer Kooperationspartner für die Mitglieder von eben diesen tatsächlich genutzt wurden.

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Absolut am beliebtesten unter den Mitgliedervorteilen ist ein Besuch im Wonnemar in Marktheidenfeld. 128 mal wurde 2014 der Vergünstigungscoupon genutzt. Damit ist Dienstag im Wonnemar quasi

AWO-Tag (die Ermäßigung gilt künftig nur für diesen Wochentag).

Platz zwei, allerdings mit großem Abstand (44 Nutzer), geht an den Spitzenreiter des Vorjahres: **aqua-sole in Kitzingen**. Damit hat sich der Trend von 2013 bestätigt. Damals schon hatte das Wonnemar, dessen Coupon erst Mitte des Jahres neu hinzugekommen war, das Kitzinger Bad im Monatsdurchschnitt bereits abgehängt.

Weiterhin gut und gerne angenommen werden zwei weitere, ganz andere Angebote: die für Mitglieder kostenfreie Rechtsberatung (Erstberatung; 28 mal) sowie die Dienste der

AWO Gärtnerei (33 mal). Dass auch jüngere Familien die AWO-Coupons nutzen, beweist die Tatsache, dass die Mega Play Indoorspielplätze dicht dahinter Platz fünf belegen (ca. 25). Leider fiel einer der Beiden Ende 2014 weg.

Einer aber bleibt uns erhalten und natürlich ist Natalia Schröder nach wie vor auf der Suche nach weiteren Vergünstigungen für AWO-Mitglieder. Denn: „Auf diese Weise können wir als AWO Unterfranken all den Menschen, die sich für unseren Verband, unsere Ziele und Ideale einsetzen, wenigstens ein bisschen Danke sagen für ihre Treue und ihre Unterstützung.“

Eintauchen. Abschalten. Rundum wohl fühlen.

Freitag und Samstag
baden und saunieren
bis Mitternacht.



KissSalis Therme
BAD KISSINGEN

Täglich von 9 bis 22 Uhr, freitags
und samstags bis 24 Uhr geöffnet
Tel.: (0971) 826-600 www.kissalis.de

Gewinnspiel

Ein Tag für Zwei im KissSalis

Auch in dieser Ausgabe haben wir für unsere Mitglieder wieder ein Gewinnspiel. Diesmal wird unter allen Einsendungen ein kompletter Wellnessstag für Zwei im KissSalis in Bad Kissingen verlost. Was Sie tun müssen, um zu gewinnen, können Sie genau nachlesen auf Seite 18 in dieser Ausgabe. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und freuen uns auf möglichst viele Einsendungen und aussagekräftige Bilder zum Thema: „Was heißt schon alt?“



Bezirksverband
Unterfranken e.V.



AWO
Bildungswerk
Unterfranken e.V.



Wir laden Sie herzlich zur Auftakt-
veranstaltung der AWO-Aktionswoche
„ECHT AWO“ am 14.06.2015 ein

Mit Herrn Dr. Beyer (Landesvorsitzende der AWO Bayern)
und Herrn Janning von OptionBe zum Thema „Vielfalt in der
Gewinnung von Ehrenamtlichen“

www.bildungswerk-unterfranken.de

Einladung zu ECHT AWO

Das **Bildungswerk der AWO Unterfranken** lädt am 14. Juni im Parkwohnstift in Bad Kissingen zur Auftaktveranstaltung der AWO-Aktionswoche „ECHT AWO“ ein. Thema des Tages ist die Vielfalt in der Gewinnung von Ehrenamtlichen. Dabei sein wird auch der Landesvorsitzende der AWO in Bayern, Dr. Thomas Beyer, auch unser Bezirksverbandsvorsitzender Stefan Wolfshörndl sowie Gerald Möhrlein, Vorsitzender des AWO-Bildungswerkes nehmen teil.

Anmeldung und mehr Infos unter Tel. 0971-803-2124, per Mail: bildungswerk@awo-unterfranken.de oder auf der Homepage: www.bildungswerk-unterfranken.de

Ein Alltagsengel gewinnt



*Natalia Schröder überreicht Herbert Zanzinger seinen Gutschein.
Fotos: Traudl Baumeister*

Herbert Zanzinger, seit 2005 Mitglied im AWO Ortsverein Kreuzwertheim, darf sich auf einen Wellness-Tag in der FrankenTherme Bad Königshofen freuen. Er hatte, wie mehr als 40 weitere Teilnehmer, den richtigen Lösungssatz unseres Gewinnspiels eingesandt. Mit in die Therme möchte der Gärtner im Ruhestand gerne seine Arbeitszeiten irgendwie vereinbaren lässt. Freischaufeln muss er selbst sich den Wellnessstag allerdings auch,

kümmert er sich doch neben seinem großen Garten vor allem um Menschen in Kreuzwertheim, die auf Hilfe und Unterstützung in Alltagsangelegenheiten angewiesen sind. In der AWO fühlt sich der aktive 76-Jährige sehr wohl. „In Kreuzwertheim ist die AWO ein richtig starker Verein, den im Ort jeder kennt und der etwas zu sagen hat.“ Der gebürtige Windsheimer selbst kam über Bekannte zur AWO und möchte die Kontakte nicht mehr missen.



Wir freuen uns über mehr als 40, oft liebevoll gestaltete Einsendungen.

Wir gratulieren

04.06. Berta Brendel

in Iphofen zum 95.

23.06. Karl Assmann

in Höchberg zum 95.

06.07. Helene Heisswolf

in Würzburg zum 95.

22.07. Anna Windisch

in Würzburg zum 100.

08.08. Willi Merz

in Haßfurt zum 95.

16.08. Irma Wichtermann

in München zum 95.

Eine Institution geht



Karl-Heinz Ebert verabschiedet Heinz Schwaiger (rechts). Foto: Ebert

Nach mehr als 30 Jahren im Jugendzentrum des **AWO Ortsvereines Lohr** verabschiedete sich der Sozialpädagoge in den Ruhestand. Zahlreiche Weggefährten aus dessen Zeit in der offenen Jugendarbeit in Lohr (Lkr. Main-Spessart) waren der Einladung des OV-Vorsitzenden Karl-Heinz Ebert zur offiziellen Abschiedsfeier des 63-Jährigen gefolgt. Sie alle betonten vor allem eines: Dass Schwaiger mit seinem Ausscheiden eine große Lücke hinterlässt.

Das „Urgestein des Lohrer Juze“ sei „unerschütterlich in der Substanz, ruhend in sich selbst, Halt gebend und Kraft spendend.“ Egal, was komme, so Ebert, „er hält Kurs.“

Wie schwer es das Juze und damit auch Schwaiger anfangs hatten, daran erinnert Klaus Fritsch. „Im Grunde stand damals in Lohr so alles gegen uns“, erzählte Fritsch, der mit seiner Frau zu den ersten erwachsenen Unterstützern der jungen Leute gehörte. Dass Schwaiger vor 30 Jahren das 1979 eröffnete Jugendzentrum übernahm, sei ein „Glücksfall“ gewesen, fuhr er fort und ein „gutes Lebens-

werk.“ Die stellvertretende Bürgermeisterin Christine Kohnle-Weis ergänzte in Richtung Schwaiger: „Du warst und du bist eine Institution in Lohr.“ Im Juze „wurde und wird ganz hervorragende Arbeit geleistet, konstant seit Jahrzehnten“.

Auch wenn man sich in dem Städtchen erst an den Sozialarbeiter mit Vollbart und langen dunklen Haaren gewöhnen musste. Mittlerweile, erinnerten sich die Festgäste schmunzelnd, seien die Vorurteile vieler Lohrer, das Jugendzentrum könne unter Schwaigers Führung als „Kaderschmiede des Sozialismus“ missbraucht werden, längst Vergangenheit. Im Gegenteil: Das Juze der AWO genieße heute in der Bevölkerung hohes Ansehen, weil dort „unendlich viel geleistet“ werde. Das alles sei vor allem stark mit einem Heinz Schwaiger verbunden.

Der geht mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Auf der einen Seite werde er den Alltag im Juze vermissen, gab er zu. Andererseits wisse er aber, dass mit seiner Nachfolgerin Kerstin Heine, sowie mit

Im Interview:

Heinz Schwaiger

Im Ruhestand freue ich mich am meisten auf ... Familie, Partnerin, Kinder, Enkel ... Musik machen, Tanzen, Wandern, Freunde treffen, ehrenamtliche Mitarbeit im Jugendzentrum

Aus dem Arbeitsleben wird mir am meisten fehlen ... der Alltag mit den Kids und Jugendlichen, das Ferienprogramm, die Zusammenarbeit im Team

Ich lese gerade ... Hjorth & Rosenfeldt/Der Mann, der kein Mörder war

Ich möchte gerne noch lernen: Wäre ich nicht Sozialarbeiter geworden, dann vielleicht Lehrer oder Instrumentenbauer

Meine größte Schwäche ist ... manchmal nicht Nein sagen können
Glück bedeutet für mich ... mich mit mir im Einklang, in meiner Mitte zu fühlen

Verzichten könnte ich auf ... Plastiktüten

Wichtig im Leben ist und war für mich ... Kontinuität im Beruf und im Privaten

Persönlich treffen würde ich gerne ... die irisch/amerikanische Folkband „solas“

Mathilde Lembach und Christoph Mill im Juze auch weiterhin ein gutes Team am Werk sei. „Mit dieser Gewissheit kann ich mich entspannen.“ Und die freie Zeit genießen. Sofern überhaupt welche bleibt. Denn als Ehrenamtlicher will er auch weiterhin den Kontakt halten.

Der Kreisvorsitzende Harald Schmid freut sich über die langjährige Treue von Else Keller (im Bild Schweigertochter Heidi Keller, die stellvertretend die Ehrung entgegennahm), ebenso der stellvertretende und Jugendbeauftragte Thomas Rütten, Marliese Breunig und Peter Honecker. Foto: Honecker.



Viel Positives zu berichten

Gute Nachrichten hatte der Vorsitzende des **Ortvereins Ochsenfurt**, Peter Honecker, bei der Jahreshauptversammlung: Die Mitgliederzahl ist auf 132 angestiegen, das Vereinsleben rege und das Internet-Café für Senioren mit 689 Nutzern nach wie vor der Renner. Woran neben Honecker selbst auch Gerhard Grieb und Franz Bovey großen Anteil haben. Höhepunkt 2014 war die Feier zum 50-jährigen Bestehen des Seniorenclubs in Ochsenfurt. Im Beisein des AWO Kreisvorsitzenden Harald Schmid bedankte

sich Kassier Manfred Gröschl bei den Helfern der zweimal jährlich stattfindenden Landesammlung. Seniorenleiterin Renate Schmittner berichtete von den Aktivitäten des Seniorenclubs und dankte ihrer Stellvertreterin Ruth Drescher sowie allen Helferinnen. Wie gut vernetzt der OV in Sachen Kinder- und Jugendarbeit ist, berichtete der Jugendbeauftragte Thomas Rütten.

Für langjährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Marliese Breunig und Else Keller (35 Jahre) sowie Peter Honecker (25 Jahre).



AWO Zeil spendet

Ein würdiger Umgang mit den verstorbenen Bewohnern ist den Mitarbeitern des **AWO-Hans-Weinberger-Hauses in Zeil** ein Bedürfnis. Deshalb wurden für jeden Wohnbereich kleine Schränke angeschafft, auf denen, in Form einer Gedenkecke, Bild und Todesanzeige an Verstorbene erinnern. Gespendet hat die Schränkchen der AWO-Ortsverein

Zeil. Für den OV sei es eine Herzensangelegenheit, das Hans-Weinberger-Haus zu unterstützen, sagt der Vorsitzende Rainer Betz. Er ist seit 40 Jahren als Küchenleitung dort tätig, kennt die Bedürfnisse der Bewohner und hat immer ein offenes Ohr für Ideen, die helfen, den Alltag noch besser zu gestalten. (Im Bild von links: Einrichtungsleiter Stefan Neuner, Erika Schmied, OV-Kassiererin, und Rainer Betz).

Vorstandschafft bestätigt

Von allen 46 Anwesenden im Amt bestätigt wurde der Vorsitzende des **AWO-Ortsvereins Kreuzwertheim** bei der Jahreshauptversammlung im Beisein des Kreisvorsitzenden Karl-Heinz Ebert sowie von Bürgermeister Klaus Thoma.

Im Dezember hatte der OV wieder 20 Weihnachtspäckchen im Wert von insgesamt 1000 Euro an Hilfsbedürftige verschenkt. Fünf Vorstandssitzungen und 15 Veranstaltungen zählte man übers Jahr. Mehr auf die Jugend zuzugehen und das Jugendwerk künftig besser in die AWO zu integrieren, formulierte der neue Kreisvorsitzende als sein Ziel. Thoma bedankte sich für das Engagement der AWO für Senioren und warb um Unterstützung für den Bürgerbus.

Neben Vöge wurden auch die übrigen Vorstandsmitglieder, Vöges Stellvertreter Rolf Sonnenberg sowie Kassiererin Irmgard Rückert und Schriftführerin Christa Dinkel wiedergewählt. Kassenprüfer bleiben Philipp Dinkel und Engelbert Jessberger, Beisitzer Helmut Hilbig, Erika Müller, Lisa Müller, Franz Scharm und Gisela Vöge. Neu hinzu kamen Lore Pochert und Herbert Zanzinger.



Offizielle Eröffnung des Familienstützpunktes (von rechts): Sebastian Remelé und Ralf Sander mit zahlreichen Festgästen. Foto: AWO Schweinfurt

Erster Familienstützpunkt eröffnet

Fast zwei Jahre lang dauerten die Vorbereitungen für den Schritt, den der AWO Stadtverband Schweinfurt jetzt offiziell feierte: Zur offiziellen Eröffnung des ersten Familienstützpunktes in der Stadt Schweinfurt begrüßte der Vorsitzende Ralf Sander zahlreiche Ehrengäste, darunter Schweinfurts Oberbürgermeister Sebastian Remelé sowie seine Stellvertreterin Sorya Lippert.

Angesiedelt ist das neue Projekt in der AWO-Kita „Bergl“. Die Kita-Kinder sorgten folgerichtig für den musikalischen Rahmen der Eröffnungsfeier.

Im Rückblick berichtete Sander, dass anfangs die Skepsis überwog. Doch nach und nach konkretisierte sich das ganze Projekt und wurde

greifbarer, vor allem dank der Unterstützung des Kita-Teams. Dieses erstellte, unter Leitung von Dorett Lehm, die notwendige Konzeption für die künftige Arbeit.

Sander dankte auch für die gute Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt sowie der Stadt Schweinfurt selbst für die finanzielle Förderung des neuen Stützpunktes.

Der Oberbürgermeister erinnerte an den Beschluss des Stadtrates im Jahr 2011, mehrere Stützpunkte in Schweinfurt auf den Weg zu bringen. „Die Stadt hat das Projekt Familienstützpunkt mit angestoßen und finanziert. Staat, Kommunen und freie Träger sollen und wollen Eltern unterstützen, aber die Erziehung der Kinder bleibt die Pflicht der Eltern“, sagte er und sprach sogar von einer „Hol-Schuld“ der Eltern. Diese müssten nun die Angebote der Familienstützpunkte auch annehmen.

Als Symbol zum Festtag überreichte er Sander das offizielle Logo der Familienstützpunkte in Bayern.

Dorett Lehm und ihre Mitarbeiterin Anastasia Georgousidou steigen nun ganz konkret in die Arbeit ein und

werden am Bergl regelmäßige Vortrüge – etwa über Schreibabys oder kindliche Entwicklung – sowie zwei feste Treffen pro Woche anbieten.

Immer donnerstags, von 9.30 bis 11 Uhr findet ein internationales Plauderfrühstück unter dem Motto „Austauschen, Zeit haben, zuhören, plaudern“ statt. Dienstags, von 14.30 bis 16 Uhr, ist „Mama-Papa-Kindzeit“ in der Kita in der Hermann-Barthel-Straße. Das ist ein Angebot für (werdende) Eltern und Kleinkinder (bis drei Jahre) zum Spielen, Singen und Reden. Auch die Kleinen können hier erste soziale Kontakte knüpfen.

Familienstützpunkt

Ein Familienstützpunkt versteht sich als Bildungs- und Begegnungsort für Menschen aller sozialen Schichten, Religionen und Kulturen. Ziel ist die Unterstützung und Beratung von Eltern in Erziehungsfragen sowie die Förderung von Toleranz und gutem Miteinander im Stadtteil.



AWO baut in der Zellerau neu

Abriss des Marie-Juchacz-Hauses

Dass das Altenheim früherer Jahre ausgedient hat, hat man im Marie-Juchacz-Haus der Arbeiterwohlfahrt (AWO) schon in den letzten Jahren erkannt. Stets haben sich die Verantwortlichen dort bemüht, das Haus den jeweiligen Bedürfnissen der Bewohner anzupassen, unter dem Schlagwort „Mehr als Pflege“. Doch irgendwann kommt jedes Haus in die Jahre, lassen sich erforderliche Standards im Altbau nur noch mit erheblichem Mehraufwand schaffen. Die Konsequenz neuer gesetzlicher Vorgaben ist der nun beschlossene Abriss und Neubau des AWO-Hauses in der Zellerau im Herbst 2015. Im Einzelnen entsprechen die Zimmergrößen nicht mehr gesetzlichem Standard, die Sanitäreinrichtungen sind nach heutigen Maßstäben unzureichend, es gibt zu wenig Aufenthaltsräume und auch die Licht- und Belüftungssituation erfüllt die Anforderungen nicht.

Selbstverständlich hat die Leitung des Hauses, gemeinsam mit dem AWO-Bezirksverband, bereits ein Konzept erarbeitet, die durch den Abriss nötige gravierende Veränderung für die jetzigen Bewohner so sozialverträglich wie möglich zu gestalten. Gemeinsam hat man sichergestellt, dass alle in den Würzburger AWO-Einrichtungen untergebracht werden können. Die Bewohner, die mit den Mitarbeitern bereits im Januar über die Planungen informiert wurden, haben jetzt bis zum Ende des Sommers Zeit, sich zu überlegen, wohin sie während der Bauzeit (Herbst 2015 bis Frühjahr 2017) umziehen möchten. Zur Wahl stehen drei Möglichkeiten: das AWO Sozialzentrum in Heidingsfeld, das Hans-Sponsel-Haus



Wird abgerissen und neu gebaut: das Marie-Juchacz-Haus der AWO in Würzburg Foto: AWO-Archiv

in der Lindleinsmühle sowie der Neubau am Hans-Sponsel-Haus. Finanziell kommt lediglich der Umzug in den Neubau die Bewohner teurer als die Unterbringung bisher. Variante eins ist sogar günstiger, im Sozialzentrum ist die Höhe der Tagessätze gleich.

Wohngruppenkonzept

Im Neubau, so erläutert Bereichsleiterin Ulrike Hahn, werde das sogenannte Wohngruppenkonzept umgesetzt: „In den bewusst klein gehaltenen Wohngruppen, in denen zwölf Bewohner in ihren Einzelzimmern leben, verbringen die Menschen ihren Alltag wie zu Hause. Es wird zusammen gekocht, gewaschen, gefeiert und Normalität soweit möglich schon durch bauliche Maßnahmen hergestellt.“

Insgesamt sind im Neubau acht solcher Wohngruppen geplant. Zu diesen gehört zudem ein Garten für Menschen mit dementiellen Erkrankungen. Das Altenhilfzentrum wird

durch eine angeschlossene Tagespflege, den Ambulanten Pflegedienst, Kurzzeitpflege und 20 Appartement im Betreuten Wohnen komplettiert. „Wir bieten damit das ganze Spektrum der Versorgung für Senioren an einem Standort ab“ freut sich Martin Ulses, Geschäftsführer des AWO Bezirksverbandes. Er betont auch, dass die bestehenden Arbeitsplätze nicht nur erhalten werden, sondern sogar zusätzlich neue entstehen. Im Februar stellte die AWO das Projekt in der Stadtbildkommission vor.

Einrichtungsleiter Raimund Binder freut sich, dass im Juchacz-Haus ein zukunftsweisendes Konzept umgesetzt wird. „Unser Motto ‚Mehr als Pflege‘ wird dann auch durch die baulichen Gegebenheiten gänzlich zum Ausdruck gebracht. Insofern freuen sich die Mitarbeiter auf den Neubau“, so Binder. Ist der Neubau 2017 fertiggestellt, haben alle bisherigen Bewohner die Möglichkeit, wieder ins Haus zurückzukommen.

Rückenwind

Neues Angebot für Kinder mit Gewalterfahrungen

Würzburg. Kinder, die wiederholt Zeugen von emotionaler oder psychischer Gewalt im häuslichen Umfeld werden, sind selbst Opfer. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die AWO Unterfranken ein neues Angebot für betroffene Kinder entwickelt. Bis zu zehn Grundschulkindern zwischen sechs und elf Jahren haben seit Mai wöchentlich die Möglichkeit, sich über Erlebtes auszutauschen. Dank einer großzügigen Spende kann die neue Gruppe jetzt starten. Die Vereinigung Jugendhilfe e.V. spendete 4000 Euro und damit knapp die Hälfte des Startkapitals.

Den Bedarf für ein solches Angebot haben AWO-Fachleute aus Frauenhaus, Beratungsstelle für Familien und dem Heidingsfelder Hort schon lange festgestellt. Carmen Lunau, Bereichsleitung Kinder, Jugend und Familie beim AWO Bezirksverband Unterfranken, erklärt die Hintergründe: „Das Erleben häuslicher Gewalt, auch ‚nur‘ als Zuschauer, beeinträchtigt die kognitive und soziale Entwicklung von Kindern in besonderer Form und gefährdet somit das Kindeswohl.“ Bisher halte die Kinder- und Jugendhilfe in Stadt- und Landkreis Würzburg kein Hilfsangebot für betroffene Kinder und Jugendliche vor. „Umso mehr freuen wir uns, dass wir nun diese Lücke schließen können“, so Lunau.

Selbsthilfe statt Therapie

Die Gruppe wird von zwei Sozialpädagogen aus Reihen der AWO geführt: Lisa Labisch, stellvertretende Leitung des Schülerhauses Heidingsfeld und Marvin Jazbinsek, Leiter der Mittags-



Spendenübergabe: (v. l.) Steffen Siegel und Eberhard Blenk (Jugendhilfe e.V.), Lisa Labisch (Schülerhaus), Rainer Schubertrügner (Jugendhilfe e.V.), Carmen Lunau (AWO) und Caroline von der Heide (Jugendhilfe e.V.).

betreuung an der Ernst-Keil-Schule in Höchberg. Geeignete Räume fanden sich im Schülerhaus Heidingsfeld. Labisch stellt klar, dass es bei „Rückenwind“ nicht um die therapeutische Aufarbeitung von Gewalterfahrungen gehe. Ziel sei vielmehr, das Erlebte zu enttabuisieren sowie Verhaltens- und Schutzstrategien zu entwickeln, ergänzt ihr Kollege Jazbinsek: „Die Kinder sollen erfahren, dass Gewalttätigkeit nicht in Ordnung ist und sie selber in keinem Fall die Schuld dafür tragen. Sie sollen spüren, dass es richtig ist, Gefühle zu empfinden und zu zeigen und dass sie mit ihren Erlebnissen nicht alleine sind.“ Durch diese positive Bestätigung sollen die Kinder Sicherheit und neue Freunde gewinnen.

Wichtig war den Verantwortlichen, eine männliche und eine weibliche Person mit im Boot zu haben. Für den Anfang plant die AWO mit vier Stunden in der Woche pro Fachkraft für die Gruppentreffen sowie Vorbereitung, Auswertung, Elterngespräche und Kooperation mit anderen Ein-

richtungen. Dafür soll die Starthilfe in Höhe von 4000 Euro primär eingesetzt werden, erklärt Lunau.

Unbürokratische Hilfe

Der Verein für Jugendhilfe e.V. in Würzburg hat sich in seinem 57-jährigen Bestehen in der Region Würzburg in zahlreichen Projekten und Einzelfallhilfen engagiert. Er will dort kurzfristig und unbürokratisch helfen, wo öffentliche Jugendhilfe keine Finanzierung leisten kann. Das kann alles sein, von der Freizeitmaßnahme, der Übernahme der Kosten für schulische, kulturelle oder sportliche Angebote oder anderen Einzelfallhilfen bis zu größeren Projektförderungen wie „Rückenwind“, berichtet der Vorsitzende des Vereins Eberhard Blenk.

„Durch unsere Hilfe soll eine Ausgrenzung junger Menschen auf Grund ihrer sozialen Herkunft oder akuter Lebenskrisen ihrer Eltern verhindert werden“, ergänzt Kassier Steffen Siegel. Die Gelder, die der Verein zur Verfügung stellt, kommen ausschließlich aus Bußgeldern des Gerichts.



Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses (sitzend rechts) und Frank Kühnhauer, Erlbau-Projektleiter, setzen ihre Unterschrift unter den Vertrag fürs neue Seniorenzentrum in Knetzgau. Hinten: Jürgen Brönnner, Thomas Fabiunke, Ulrike Hahn und Andreas Streißnig. Foto: Dirk Baumann

Spatenstich in Knetzgau

Mit dem Spatenstich am 20. März erfolgte der offizielle Startschuss für den Bau des neuen AWO-Seniorenzentrums in Knetzgau – Landkreis Hassberge. Unser Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses traf sich zu dem gemeinsamen symbolischen Akt u.a. mit Bürgermeister Stefan Paulus und dem stellvertretenden Landrat Michael Ziegler.

Die mit dem Bau beauftragte Firma ERLBAU aus Deggendorf ist spezialisiert auf und erfahren im Bau von Einrichtungen für stationäre Wohn- und Pflegeplätze. Geplant sind im neuen AWO-Seniorenzentrum in Knetzgau insgesamt 82 Pflegeplätze in 72 Einzel- und fünf Doppelapartements sowie sechs eingestreute Tagespflegeplätze. Bei dem Neubau hat der AWO Bezirksverband auch die Umwelt wie die Energiekosten (und damit die Tagessätze für die Bewohner) im Blick: Das Haus erfüllt als Effizienzhaus KfW 55 die staatliche Energieeinsparverordnung.

Die bauliche Gestaltung der Pflegeeinrichtung orientiert sich am Wohngruppenkonzept, erläuterte Ulrike Hahn, Bereichsleiterin Senioren und Reha: „In den bewusst klein gehaltenen

Wohngruppen, in denen 16 Bewohner in ihren Einzelapartements leben, verbringen die Menschen ihren Alltag wie zu Hause. Es wird zusammen gekocht, gewaschen, gefeiert und Normalität im Alltag soweit wie möglich schon durch die bauliche Gestaltung hergestellt.“

So wird es auf jeder Etage pro Wohngemeinschaft einen zentralen Wohn- und Küchenbereich, sowie ein Pflege-Wohlfühlbad und eine eigene

Terrasse geben. Die Apartments bestehen aus einem Wohn- Schlafräum, Bad und WC und sind voll möbliert. Eigene Möbel können aber auch mitgebracht werden.

Eine Cafeteria mit großzügiger Terrasse lädt Bewohner und Gäste zum Verweilen ein. Auch der große Garten lässt sich vielfältig nutzen.

„Wir wünschen uns, dass unsere Senioreneinrichtungen keine geschlossenen Institutionen sind, sondern zu einem gesellschaftlichen Treffpunkt werden“, so Hahn. Quartierskonzept nennt sich diese Öffnung der Heime, die den Bewohnern ermöglicht und sie ermutigt, viel intensiver am gesellschaftlichen Leben im Umfeld der Einrichtung teilzunehmen. „So wie man früher in seinem eigenen Viertel eben auch gelebt hat“, brachte es die Ressortchefin auf den Punkt. Geschäftsführer Ulses betonte, dass es der AWO am Herzen liege, im Sinne dieses modernen Konzeptes die Gemeinde Knetzgau in besonderer Weise einzubinden und beispielsweise mit örtlichen Vereinen zu kooperieren.

Kicken fürs Frauenhaus

Am **Wochenende, 20/21. Juni**, gibt es für AWO-Mitglieder- und -Freunde in Würzburg einen Pflichttermin in der Mainastraße auf dem Sportgelände der Bereitschaftspolizei (gleich hinter dem Gelände des gleichzeitig stattfindenden Umsonst- und -Draußen-Festivals). Der Verein Projekt Würzburg e.V. lädt ein zum Charityturnier. Der Erlös aus der Kickerrunde – angepeilt sind 20.000 Euro – wird an vier gemeinnützige Projekte verteilt, darunter das **AWO Frauenhaus** in Würzburg.

Ab 11 Uhr rollt jeweils der Ball. Am 3. Möller manlift Cup 2015 werden neben diversen Firmenmannschaf-

ten erstmals Jugend-Teams teilnehmen, die allesamt um die begehrte Wandertrophäe spielen. Am Samstag dürfen die jungen Kicker ran und treffen in vier Gruppen aufeinander. Eröffnet wird der Charity Cup mit einem Konzert der Würzburger Philharmoniker und einem Auftaktspiel (außer Konkurrenz) des Würzburger Allstar-Teams gegen eine Auswahl von Projekt Würzburg. Das Allstar-Team steht unter Leitung von Matthias Bieleck (SKY). Deren Trikot streift sich neben dem Würzburger OB und seiner Sozialreferentin auch der stellvertretende AWO-Bezirksvorsitzende Gerald Möhrlein über.

Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen finanziert!

Nur für Mitglieder – Ihre Vorteile!

Familie

AWO Baby-schwimmen

5 Euro Rabatt, für Babys von 12 Wochen bis 15 Monate, in der Geriatriischen Reha-Klinik.



AWO Babysitteragentur

Für AWO Mitglieder beträgt die einmalige Aufnahmegebühr 10 Euro (sonst 20 Euro).

Erlebnispark Schloss Thurn

1,50 Euro Rabatt bei Vorlage des Mitgliedsausweises, (18 Euro für Erwachsene, 16 Euro für Kinder von 3–11 J.).

Fitness

Actionsport Würzburg

Tauchen-Schwimmen-Schnorcheln-Reisen. 10 Prozent Rabatt auf Kurse, Serviceleistungen, Fort- und Weiterbildungen, reguläre Ware. 5 Prozent auf Set- und Sonderangebote. Mitglieerausweis vorlegen.



Pilates-Studio Würzburg

Für AWO Mitarbeiter und -Mitglieder. Hildegard Bohlig – Bewegung in Balance bietet 10 Prozent Rabatt. Kurse und Coachings wie Aquafitness, Stressbewältigungstechniken und Pilates. www.bohlig-balance.com

W1 Fitnessclub Würzburg

Angebot „12+3“ für AWO Mitglieder und Mitarbeiter, d.h. 15 Monate trainieren und 12 Monate zahlen = drei Monate sind gratis. www.w1-fitness.de

Schweinfurter Straße 1–3
Tel. 0931-20040777

Mrs. Sporty Würzburg

Für Frauen

100 Prozent Rabatt auf das Startpaket in Höhe von 99 Euro für AWO Mitglieder; Trainingskonzept für Frauen jeden Alters.

Eichendorffstraße 14
Tel. 0931-26093877
Frankenstraße 11
Tel. 0931-26093355

Urlaub

Neu

Rhön-Park-Hotel

10 Prozent Rabatt auf alle Standard-Angebote laut Preisliste.



Steigenberger Hotels AG

Sonderpreis bei Buchung über den Buchungscode 10645 0/B.

Landhotel Kern, Bad Zwesten (Kurrh. Bergland):

10% Rabatt auf die Standardpreise, www.landhotel-kern.de

Haus und Garten

Schreinerei Marktbreit

10 Prozent Rabatt auf alle Produkte.



AWO Gärtnerei

5 Prozent Rabatt auf alle Pflanzen, Obst und Gemüse.

- Autoinnenreinigung
- Einfache Fahrradreparaturen
- Grabpflege
- Gartenneuanlage
- Pflasterarbeiten

www.awo-gaertnerei.de

Tipp der Redaktion

Ganz einfach Kurzurlaub vom Alltag machen können AWO-Mitglieder künftig auf 700 Metern im Land der weiten Fernen im Biosphären-Reservat Bayerische Rhön im Rhön Park Hotel. Ab sofort gelten vergünstigte Konditionen für das Ziel für Familien- und Wellnessurlaub. Die Gäste dort erholen sich in einer weitläufigen Badelandschaft mit Außen- und Innenpools oder im Saunabereich mit Wellnessabteilung. Außerdem stehen drei Restaurants, Café, Sonnenterrasse, 1.200 m² Indoor-Spielparadies, Kinderbetreuung und Animation zur Verfügung.

www.rhoen-park-hotel.de

Allerlei

Sozialberatung

Kostenfreie Erstberatung zu Fragen des Sozialrechts beim Sozialverband Deutschland (SoVD):



Tel. 0911-9801501, Mo.–Do., 8.30–13 Uhr. rechtsschutz@sovd-mfr.de

wohnforum

10 Prozent Rabatt auf alle Artikel des Sortiments (ausgenommen reduzierte und Ware von USM), Mitgliedsausweis vorlegen; Spiegelstraße 2, Würzburg

Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.08.2015

2/1 – Zu zweit gehen – einmal zahlen! Gegen Abgabe dieses Coupons sparen AWO-Mitglieder beim Besuch zu zweit einmal den Eintritt. Einlösbar ist jeweils nur ein Gutschein pro Tag.

Obermain Therme Bad Staffelstein

Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.08.2015

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhalten Sie einen einmaligen Rabatt von 0,50 € auf das 2-Stunden-, das 4-Stunden- und das Tagesticket für das Solebad.

aqua-sole Kitzingen

Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2015

Bei Abgabe dieses Coupons erhalten Sie jeden Dienstag 20 Prozent Rabatt auf den regulären Eintrittspreis im Wonnemar Marktheidenfeld. Gilt auch für die Familienkarte.

Wonnemar Marktheidenfeld

Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2015

Samstags den ganzen Tag zum Preis eines Zweistundentickets die Therme/ Sauna nutzen. Coupon bitte an der Handkasse in der Touristinformation abgeben. Gilt auch für Familien.

FrankenTherme Bad Königshofen

Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2015

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhält der Inhaber einen Euro Rabatt auf alle Eintrittspreise. Pro Person und gelöstem Tarif ist nur ein Coupon einlösbar.

FrankenTherme Bad Windsheim

Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2015

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhalten Kinder 2 €, Erwachsene 1 € Rabatt bei Megaplay Schwanstetten (09170-946293).

Megaplay Indoorspielplätze



Seniorenurlaub mit der AWO Niederwerrn

Für alle AWO-Mitglieder, die allein-
stehend sind und/oder nicht (mehr)
gerne Auto fahren, hat die AWO Nie-

derwerrn ein besonderes Angebot:
Zwölf Tage, von 13. bis 25. Juli, Ferien
in einer Gruppe Gleichgesinnter in der

bayerischen Toscana im Achat-Hotel
Birkenhof in Bad Griesbach, bei freier
Zeiteinteilung. Das Hotel verfügt über
die hauseigene Poseidon-Therme mit
Thermalinnenbecken (36°C), Süß-
wasserfreibad (28°C), Dampfgrot-
te, Infrarotkabine, Hot-Whirlpool,
Trinkbrunnen, Kneipp-Tretbecken,
Wassergymnastik, und Aqua-Rela-
xing, Fitnessraum und medizinische
Bäderabteilung. Wöchentlich gibt es
zudem Tanzabende.

**Im Preis von 750 Euro pro Person
sind enthalten:** 12 Übernachtungen
im DZ/ EZ mit D/WC, Minibar, Telefon,
Fernseher, Föhn, Leihbademantel;
täglich reichhaltiges Frühstücksbuf-
fet und Mittagssnack (Suppe, Salat
vom Buffet, Brotauswahl) sowie 11
Abendessen als Drei-Gänge-Menü
(mit jeweils drei Gerichten zur Aus-
wahl); Nutzung des Wellnesseberei-
ches, Kurtaxe, Hin- und Rückfahrt im
modernen Reisebus
**Auskunft und Anmeldung bei:
Christa Zink, Tel. 09721-48042**

„Reisen mit Herz“ 2015

Zur **Herbstfahrt in den Erfurter Zoo**
lädt Margarete Herold Reiselustige
am **Samstag, 5. September**, ein. Zum
Programm gehört auch eine Stadt-
rundfahrt durch die thüringische
Landeshauptstadt sowie ein Abend-
essen in Poppenhausen (19 Uhr).
Kosten: Erwachsene 45 Euro, Kinder
(3 bis 14 Jahre) 30 Euro.

Abfahrt ab Albertshofen (6 Uhr),
Marktbreit (6.15 Uhr), Iphofen (6.30
Uhr), Mainbernheim (6.40 Uhr), Kit-
zungen (7 Uhr), Repperndorf (7.10
Uhr) sowie am Bahnhof in Würzburg
(7.30 Uhr).
**Anmeldung und Info bei Margarete
Herold, Tel. 09323-875195, E-Mail:
d.u.m.herold_@t-online.de.**



Beitrittsmeldung zur Arbeiterwohlfahrt

Herr Frau Firma

Name, Vorname

Geburtsdatum

Adresse

Telefon, E-Mail

Bei Familienmitgliedschaft*: Name, Vorname und Geburtsdatum des Ehe-/Lebenspartners

Bei Familienmitgliedschaft*: Name, Vorname und Geburtsdatum minderjähriger Kinder

Eintrittsdatum (Tag, Monat, Jahr)

Einzelmitgliedschaft im OV/KV

Familienmitgliedschaft*

Fördermitgliedschaft

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, meinen monatlichen Beitrag, ___€, mittels Lastschrift von meinem unten genannten Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

* Die günstige Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebensgefährten erworben werden. Jeder Partner kann das satzungsmäßige Wahlrecht ausüben. Minderjährige Kinder sind bis zum Erreichen der Volljährigkeit beitragsfrei und vom Wahlrecht ausgeschlossen.

** Mindestbeitrag monatlich: Einzelmitgliedschaft 2,50€, Familienmitgliedschaft 4,00€, Fördermitgliedschaft 5,00€.

jährliche halbjährliche vierteljährliche Abbuchung

Bank/Kreditinstitut

DE-
IBAN

BIC

Kontoinhaber, falls vom Antragsteller abweichend

Datum, Unterschrift

Datenschutz: Ich erkläre mich damit einverstanden, dass vorstehende Daten für vereinsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der AWO Bezirksverband Unterfranken e.V. und seine Gesellschaften dürfen diese zur Beratung und Betreuung ihrer Mitglieder verwenden. Die Daten werden nicht an Dritte weiter gegeben. Im Übrigen gelten die Bestimmungen des BDSG.

Bitte per Fax 0931 2500380
oder Post senden an:
AWO Bezirksverband
Unterfranken e.V.,
Kantstr. 45a, 97074 Würzburg



Dankeschön fürs Ehrenamt

Der größte Dank sind die strahlenden Augen sowie das Lachen und die Freude der Menschen, denen man Zeit schenkt. Trotzdem war es dem Betreuungsteam des **Hans-Weinberger-Hauses der AWO in Zeil** ein Anliegen, den ehrenamtlichen Mitarbeitern auch ganz offiziell „Danke“ zu sagen. Ehrenamtliche engagieren sich dort bei Lese- und Singrunden, der Begleitung bei Ausflügen, in der pro-

fessionellen Hospizbegleitung oder indem sie einfach regelmäßig Bewohner des Hauses besuchen. Da es in einem Seniorenheim immer etwas zu tun gibt, freut sich Ansprechpartnerin Monika Maar stets über weitere Interessierte, die sich, ihre Zeit und ihre Begabungen ehrenamtlich im Hans-Weinberger-Haus einbringen möchten.

Kontakt: Telefon 09524-920



Beim Schafkopfturnier der AWO Repperndorf (von links): Uschi Uhl, Michael Kümmel, Berthold Pinkl, Leo Stürmer, Bernhard Eschenbacher und Franz Feser. Foto: Alfred Kümmel

AWO Repperndorf Schafkopfturnier

Seinen Vorjahressieg wiederholte Peter Gedrat aus Mainstockheim beim traditionellen Schafkopfturnier des AWO Ortsvereins Repperndorf. Seit 1978 treffen sich Kartfreunde aus Kitzingen und Umgebung re-

gelmäßig zu der familiären Veranstaltung im Clubraum. Unter der Leitung von Siegfried Thomas und Alfred Kümmel warteten zahlreiche Preise, von fränkischem Zwetschgenschnaps und selbstgemachtem Limoncello bis hin zu Tafelservice und Bocksbeutel auf die Teilnehmer. In zwei Runden zu je 32 Spielen wurden die Trümpfe lautstark ausgespielt, unterbrochen von einer fränkischen Brotzeit. Gedrat war der Erste, dem in der 37-jährigen Geschichte des Turniers eine direkte Titelverteidigung gelang. Zweiter wurde Walter Sessler, Platz drei belegte Herbert Back vor Horst Noe (175), Dieter Oehl (140) und Daniel Tausch (115 Punkte). Der Erlös der Veranstaltung kommt wie immer der sozialen Arbeit des OV zugute.



60 Jahre dabei

60 Jahre schon hält Grete Lindemeyer dem **AWO-Ortsverein Ochsenfurt** die Treue. Die mittlerweile fast völlig erblindete 91-Jährige, seit 1965 Mitglied, war als Bedienung in Ochsenfurt wohlbekannt und zog vor einigen Jahren in das AWO-Haus der Senioren nach Marktbreit. Die Jubilarin erinnert sich noch an viele Menschen und Ereignisse und freute sich über den Besuch aus Ochsenfurt. Foto: Honecker

Erdbeben in Nepal

Wer sinnvoll helfen und etwas für die Betroffenen der verheerenden Erdbeben in Nepal spenden möchte, kann dies für **AWO International** tun. Seit sechs Jahren ist die AWO-Organisation mit einem Regionalbüro direkt vor Ort in Kathmandu und arbeitet eng mit nationalen Nichtregierungsorganisationen zusammen. Übrigens: AWO International hat als erste Hilfe umgehend 50.000 Euro aus dem Nothilfefonds zur Verfügung gestellt.

Spendenkonto AWO International

Stichwort „Erdbeben Nepal“

Spendenkonto 10 11 12

BLZ 100 205 00

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00

BIC: BFSWDE33BER

Zu einer ganz besonderen Veranstaltung lud der Stadtverband Würzburg ins Hans-Sponsel-Haus ein. Die Ehrung von über 60 langjährigen Mitgliedern zeigte einmal mehr die starke Verbundenheit der AWO-Mitglieder mit ihrem Sozialverband.



Stadtverband Würzburg

Mehr als 60 treue Mitglieder geehrt

„Mitglied in einer starken Gemeinschaft zu sein, mit vielen sozialen Dienstleistungen immer dort, wo Hilfe gebraucht wird, das verbindet“, sagte Irene Görgner stellvertretende Vorsitzende des Stadt- wie des Bezirksverbandes der AWO.

Der Erfolg der AWO, so Görgner weiter, sei nicht nur abhängig von der Qualität der sozialen Arbeit, sondern auch von der Mitgliederstärke. Diese, sowie die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, sei eine tragende Säule des Verbandes. Insofern gebührte der besondere Dank der Vorsitzenden auch dem ehrenamtlichen Team des Stadtverbandes wie des Seniorentreffs Grombühl. Gemeinsam mit dem Hans-Sponsel-

Haus hatten diese das Frühlingfest organisiert. Unter den 25 persönlich für ihre Vereinstreue Geehrten war auch der ehemalige Geschäftsführer des Kreisverbandes Würzburg-Stadt, Ernst Spiegel. Er erhielt für 50 Jahre Mitgliedschaft seine goldene Ehrennadel aus den Händen seines Nachfolgers Guntram Scheller, selbst ebenfalls langjähriges AWO-Mitglied. Mit ihrem Beitritt zum Verein, so Görgner, haben beide neben ihrem beruflichem Engagement für die AWO die Förderung der sozialen und humanitären Ziele des Vereins zusätzlich nachhaltig unterstützt. Aufgelockert wurde die Veranstaltung von der Sitztanzgruppe des Sponsel-Hauses mit einem Frühlingstanz. Für den mu-

sikalischen Schwung sorgte, wie es gute Tradition ist, „Die Xangxgrubbe“, der Männerchor des Faschingsvereins aus Versbach.

Geehrt wurden u.a. für 40 Jahre: Herbert Franz, Christine Schnellenberger, Jutta und Volkmar Scholtes, Richard und Else Mitnacht, Dr. Peter Spitznagel, Martin Popp. Für 25 Jahre: Elke Stahl-Pfeiffer, Emma Stiegelschmitt, Marion Schäfer-Blake.



Internet-Vorteilsportal

 AUTOS bis zu 31% Rabatt	 REISEN bis zu 7% Rabatt	 FERIENHÄUSER bis zu 25% Rabatt
 KREUZFAHRTEN bis zu 54% Rabatt	 VERSANDHÄUSER bis zu 10% Rabatt	 ONLINE-SHOPS bis zu 10% Rabatt
 HAUS + HEIM + GARTEN bis zu 25% Rabatt	 MODE + Kosmetik bis zu 20% Rabatt	 UHREN + SCHMUCK bis zu 20% Rabatt
 KIND + SPIELZEUG bis zu 10% Rabatt	 HERSTELLER- + GROSSHANDEL-DIREKTEINKAUF bis zu 40% Rabatt	 FREIZEIT- + VOR-ORT-EINKAUF bis zu 30% Rabatt

Exklusive Dauerrabatte von 4 % bis zu 60 % für AWO Mitglieder und -Mitarbeiter bei namhaften Partnerunternehmen.

Wie erfolgt die Registrierung?

Auf der Homepage: www.awo-unterfranken.mitarbeitervorteile.de registrieren Sie sich mit ihrer privaten E-Mail-Adresse und dem Registrierungscode: **K127FCX**. Sie können ihr eigenes Passwort wählen. Die E-Mail-Adresse wird vertraulich behandelt. Sie erhalten keine Werbemails. Wenn Sie die Checkbox „Newsletter“ angeklickt lassen, werden Ihnen monatlich Angebote ausgewählter Firmen zugeschickt. Möglich ist oft auch die Bestellung per Telefon oder Fax. Fragen beantwortet Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270
E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

Viele Menschen stehen vor der schwierigen Frage, ob sie ihr Haus oder ihre Wohnung noch zu Lebzeiten an die Kinder übertragen sollen. Eine Patentlösung gibt es hier nicht, je nach Beweggrund ändert sich die Lösung.

*Rechtsanwalt
Werner Nied
gibt hier
regelmäßig
Auskunft zu
rechtlichen
Fragen.*



Schenken statt vererben

Entscheidend ist letztlich, was man mit der Übergabe seiner Immobilie erreichen will: Steuern sparen oder im Alter, z. B. durch Wart und Pflegeleistungen oder bei Krankheit, versorgt werden? Will man evtl. Pflichtteilsansprüche unliebsamer Kinder mindern oder in erster Linie das Familienvermögen erhalten? Will man das Eigenheim vor dem Zugriff für Pflegeheimkosten schützen? Je nachdem, was sie bezwecken möchten, müssen Betroffene jeweilige Chancen und Risiken gut gegeneinander abwägen.

Steuern sparen

Was die Steuern angeht, bestehen kaum Unterschiede zwischen einer Erbschaft und einer Schenkung. Dem Kind steht ein Freibetrag von 400.000 Euro zu, unabhängig davon, ob eine Immobilie verschenkt oder vererbt wird. Der Unterschied zwischen Schenkungs- und Erbschaftsteuer besteht lediglich darin, dass der Schenkungssteuerfreibetrag alle zehn Jahre neu ausgeschöpft werden kann.

Versorgung vorrangig

Steht die Versorgung des Schenkenden im Vordergrund, sollte man unbedingt eine Pflegeverpflichtung mit vereinbaren, und zwar so, dass der Übernehmer bei Krankheit, Ge-

brechlichkeit oder Altersschwäche des Übergebers verpflichtet ist zu sorgsamer häuslicher Wart und Pflege. Unabdingbar ist dann, im Übergabevertrag ein Wohnrecht oder Nießbrauch zu vereinbaren. Beim Wohnrecht steht das Wohnen des Übergebers im Vordergrund, beim Nießbrauch kann der Übergeber nicht nur im Anwesen weiterhin wohnen, sondern es auch vermieten und die Mieteinnahmen vereinnahmen (um selbst finanziell versorgt zu sein).

Sollte der Übergeber pflegebedürftig werden und sein Einkommen und Vermögen reichen nicht, um die Pflegeheimkosten zu bezahlen, ist der Übergeber auf Sozialhilfeleistungen angewiesen. Ist dann im Übergabevertrag ein Wohnrecht vereinbart worden, kann der Sozialhilfeträger hieraus für sich nichts ableiten, vorausgesetzt man hat den Übergabevertrag richtig formuliert. Ist dort aber ein Nießbrauch vereinbart, hat der Sozialhilfeträger Zugriff auf die Mieteinnahmen – was so ja meist nicht gewollt ist. In solchen Fällen wäre folglich das Wohnrecht dem Nießbrauch vorzuziehen.

Verkauf unerwünscht

Will der Übergeber nicht, dass der sein Kind nach der Schenkung das

Anwesen verkauft oder belastet (z.B. um ein Darlehen zu erhalten und sich ein schönes Leben zu machen) oder vermeiden dass seine ehemalige Immobilie – im Falle einer Insolvenz des Übernehmers – im Rahmen dieser Insolvenz für Gläubiger des Übernehmers zur Verfügung steht, muss er unbedingt einen Rücktrittsvorbehalt im Übergabevertrag vereinbaren. Dieser regelt auch, ob die Immobilie an das Schwiegerkind übergeht oder wieder an den Übergeber zurück, falls das Kind vor dem Übergeber stirbt.

Im Erbfall

Will der Übergeber die Immobilie doch lieber erst nach seinem Tod an seine Kinder vererben, muss er bedenken, dass mehrere Kinder eine Erbengemeinschaft bilden und jeder Miterbe nur mit Zustimmung der anderen über das Anwesen verfügen kann – Streit ist da oft vorprogrammiert.

Soll nur ein Geschwister erben, muss dieses im Regelfall die anderen auszahlen. Hier gilt es zu überlegen, ob das erbende Kind dazu in der Lage ist. Die Entscheidung will also in jedem Fall gut überlegt sein, insbesondere wenn man verschiedene Wünsche miteinander kombinieren möchte.

Wussten Sie schon, dass ...



... es im **Hans-Weinberger-Haus in Zeil** ein neues Leitungsteam gibt? Für den langjährigen Einrichtungsleiter Thomas Vogt, der krankheitsbedingt länger ausfällt, rückte Stefan Neuner nach. Als waschechter Zeiler sammelte er mit 17 Jahren erste Erfahrungen im Hans-Weinberger-Haus als Praktikant; seit 1993 arbeitete er als Pflegefachkraft, bildete sich dann zum Wohnbereichsleiter und Qualitätsbeauftragten weiter. 2009 über-

nahm er die Stelle der Pflegedienstleitung. Während der Umbauphase in Zeil wurde er ein Jahr ins Seniorenzentrum Partenstein „ausgeliehen“ und sammelte erste Erfahrungen als Einrichtungsleiter. Seit 1. März hat er offiziell kommissarisch die Stelle der Einrichtungsleitung übernommen. Als Pflegedienstleitung rückt für ihn Hilde Hückmann nach, seit 2011 Wohnbereichsleitung im Hans-Weinberger-Haus. In dieser Position wiederum

wird sie abgelöst von Heike Seitz, einer Mitarbeiterin mit langjähriger Erfahrung in der Pflege.

... der **AWO Ortsverein Schwebheim** Mitte März, gemeinsam mit den Mitarbeitern des Ambulanten Pflegedienst der AWO sowie dem AWO Seniorenzentrum Schwebheim, erstmals zum gemeinsamen Kaffeekränzchen eingeladen hatte. Gedacht ist der neue Nachmittagstreff für AWO-Mitglieder und deren Familien ebenso wie für die Patienten des Pflegedienstes und deren Angehörige sowie für Interessierte aus dem Ort. Das Kaffeekränzchen findet immer am dritten Dienstag im Monat statt, bei wechselndem Programm. Bei der Premiere hatte Rosalinde Denzer, aus dem Vorstand des OV, den etwa 40 Gästen eine Geschichte vorgelesen und damit das Nachmittagsangebot abgerundet. Zum Erfolg beigetragen hatten auch die AWO-Mitarbeiter in Schwebheim – als fleißige Kuchenbäckerinnen fürs erste Treffen.

AWO Rechtsberatung

Jetzt auch telefonisch möglich

Künftig können AWO Mitglieder die kostenlose Rechtserstberatung nicht nur persönlich, sondern auch telefonisch in Anspruch nehmen. Ein Service, der sich besonders für Mitglieder eignet, die nicht in Würzburg und Umgebung wohnen bzw. arbeiten. Die kostenfreien persönlichen Erstberatungen finden auch weiterhin am ersten und dritten Mittwoch im Monat statt, künftig allerdings nicht in der AWO Geschäftsstelle, sondern im Büro der Kanzlei „Rechtsanwälte Heese & Nied“. Am ersten Mittwoch beantwortet Matthias Heese überwiegend Fragen

zu arbeitsrechtlichen Themen, am dritten Mittwoch nimmt sich Werner Nied Zeit vor allem für Fragen rund ums Erb- und Familienrecht.

Telefonische Beratungen sind jeweils am ersten und dritten Freitag eines Monats bei beiden Anwälten möglich. **Bitte beachten Sie: Auch für die telefonische Beratung müssen Sie zuerst über Gabi Herz in der AWO Geschäftsstelle einen Termin vereinbaren.**

Terminabsprache und Anmeldung: Gabi Herz, Tel. 0931 29938276 (Mo. bis Do. von 8–16 Uhr, Fr. von 8–12 Uhr) oder per E-Mail: gabi.herz@awo-unterfranken.de





Hubert und Staller – Staffel 3

Bayerischer Witz und bayerische Stars in Fortsetzung: Franz Hubert und Johannes Staller – das tatkräftige Ermittlerduo aus dem Voralpenland begeben sich in 16 weiteren unterhaltsam bis kuriosen Fällen auf Verbrecherjagd im idyllischen Oberbayern. Egal ob auf dem Land, unter Wasser oder in der Luft: das Verbrechen lauert einfach überall! An der Seite von „Bullyparade“-Star Christian Tramitz und Helmfried von Lüttichau sind auch dieses Mal Michael Brandner, Karin Thaler, Carin C. Tietze, Hannes Ringlstetter u.v.a.m. mit dabei.

Hubert und Staller – Staffel 3

Herausgegeben 2014 von Concorde Home Entertainment

Diese DVD-Box können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 25.08.2015.

Mitarbeiter des AWO Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

festbinden	Kindlichkeit	Handwerker (Fenster)	Visier	griechischer Buchstabe	nord. Schicksalsgöttin	dt. TV-, Radiosender (Abk.)	Scheitelpunkt	annähernd ungefähr	alltäglich, gewöhnlich	Asiat, Kaukasier	Stadt an der Mosel
→	○	8				Kampf um die ersten Plätze					
Verhältnisswort		Senke vulkanischen Ursprungs	Fahrt mit einem Segelboot	○	9		Bruder des Romulus		Aufgeld		○
→		bezeichnen; taufen				unwirklich	Vorderasiat, Perser		○	11	hügelig, holprig
ein Blutgefäß			○	5	Wagenladung, Fuhre	Fehllos bei der Lotterie		○	7	österr. Bad im Salzkammergut	Währungseinheit
→			zugunsten einer Person, Sache				Sitzgelegenheit	zart, sanft			Sportkleidung (engl.)
franz. Herrscheranrede	ungebraucht				Schwanzlurch	Bilder rätsel			Ankerplatz vor dem Hafen		○
→		○	3	früherer Titel in Genua u. Venedig			Verbrennungsrückstand		○	10	in Geldscheinen oder Münzen
Wasserfahrzeug	veraltet: Adliger					○	1		Gästebetreuerin		○
Teil des Plattenspielers						Gaststätte			andernfalls; außerdem		

Lösungswort



Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe „Wir in Unterfranken“
 Herausgeber:
 Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
 redaktion@bayern.awo.de
 Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer
 Redaktion AWO in Bayern:
 Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
 Redaktionsanschrift siehe oben
 Redaktion „Wir in Unterfranken“:
 Martin Ulses (V.i.S.d.P.), Traudl Baumeister
 Telefon (0931) 45 17 33, mobil (0172) 60 49 202
 E-Mail: traudl.baumeister@awo-unterfranken.de
 www.awo-unterfranken.de
 Redaktionsanschrift:
 AWO Bezirksverband Unterfranken e.V.
 Kantstraße 45 a, 97074 Würzburg

Layout Regionalausgabe:
 Hummel + Lang
 Am Exerzierplatz 4 1/2
 97072 Würzburg
 www.hummel-lang.de

Layout und Grafik:
 Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
 www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
 Gebr. Geiselberger GmbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
 www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de



Anzeigenleitung:
 GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
 awo.anzeigen@gmg.de

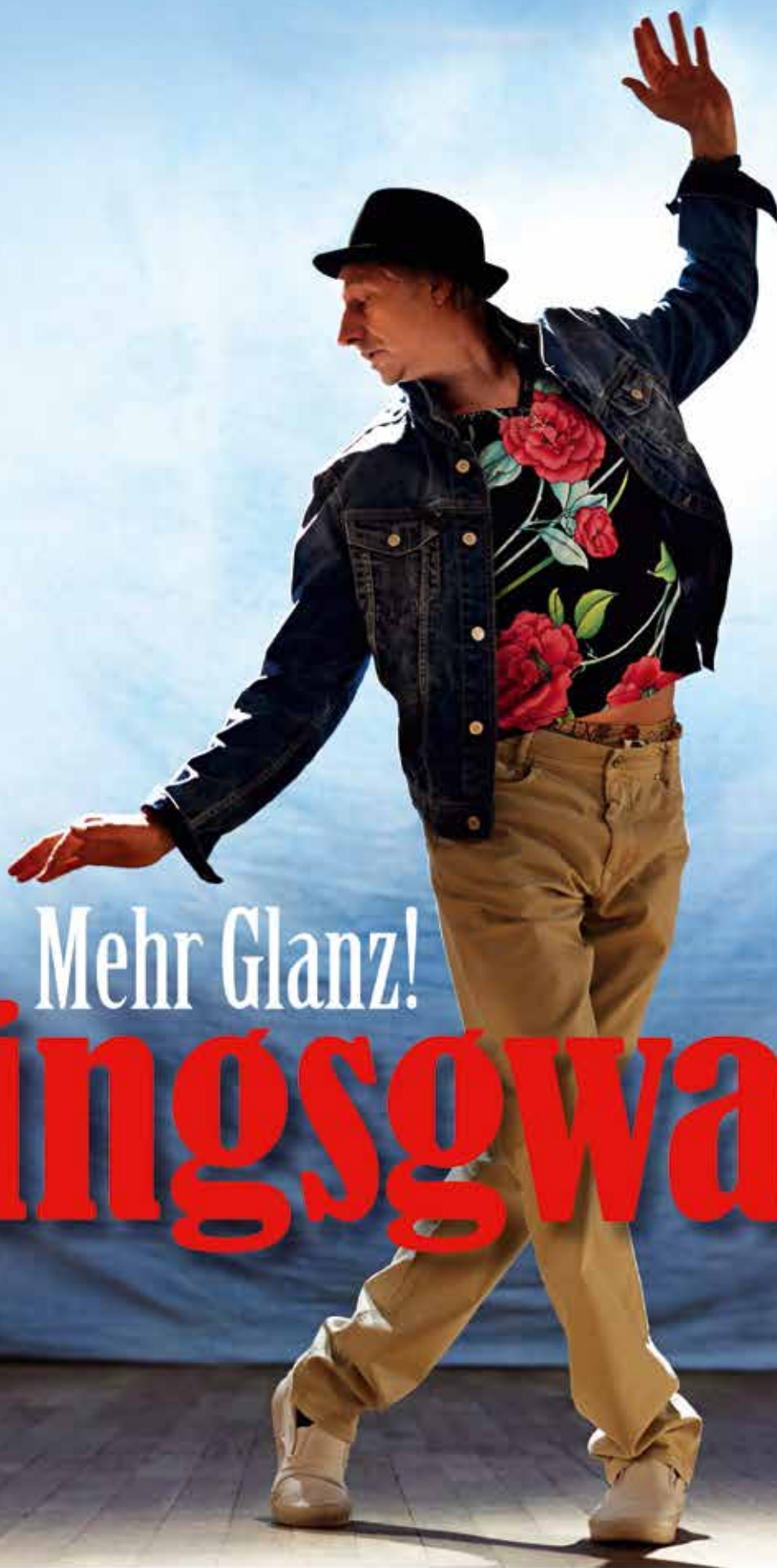
Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:
 Der Bezugspreis ist für Mitglieder im
 Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Hinweis:
 Die Beiträge stellen die Meinung des
 Verfassers dar, nicht unbedingt die des
 Herausgebers. Für unverlangt eingesandte
 Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr über-
 nommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmi-
 gung der jeweiligen Redaktion erfolgen.
 Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.

Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche
 Schreibform für beide Geschlechter.



Mehr Glanz!

Ringsgwandl

Foto Christian Kautmann



Neue CD
www.ringsgwandl.de 88982725722

Benefizkonzert im Rahmen der  AWO Aktionswoche

Mittwoch, 17. Juni 2015 / 20:30 Uhr

Künstlerhaus im KunstKulturQuartier- Festsaal, Königstr.93

Eintritt auf Spendenbasis zugunsten der Betreuung von Kindern und Jugendlichen in Unterkünften der Arbeiterwohlfahrt für Flüchtlinge in Nürnberg

ECHTES ENGAGEMENT.
ECHTE VIelfALT.
ECHT AWO.

**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1452



**Namens- und Adressänderungen bitte an den AWO Bezirksverband Unterfranken e.V., Natalia Schröder,
Telefon 0931 29938-0, oder per E-Mail an natalia.schroeder@awo-unterfranken.de**



wir Lieben Werbung

KONZEPT | PRINTMEDIEN | CORPORATE DESIGN | MESSEAUFTTRITT | WEBAUFTTRITT

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting
Tel. +49 (0)8671 5065-30 · Fax +49 (0) 8671 5065-35 · www.gmg.de

